

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigenthail: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Wonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylar: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aulien. Lauenburg: M. Jung. Pöbenmühl Dpr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Ratel: J. Pöpyohn. Reidenburg: G. Reg. Neumark: J. Köpfe. Czerode: P. Wining's Buchbdlg. Niesenburg: Fr. Med. Rosenburg: Siegfried Wolzrau. Strasburg: A. Fufriich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Beilagen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Juli begonnene neue Vierteljahr werden noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Das Postabonnement auf den Gefelligen beträgt pro Vierteljahr 1 Mark 80 Pf. für Selbstabholer, 2 Mark 20 Pf., wenn man sich das Blatt durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Unsere in Graudenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das III. Quartal à 1,80 Mark, für den Monat Juli à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholstellen Nehdenerstraße Nr. 6 bei Herrn Kosteck, sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau A. Lüdtko.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 30. Sitzung am 30. Juni.

Die zweite Beratung betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtragsetats wegen der Verbesserung der Beamtenbesoldungen wird fortgesetzt. Es stehen noch aus die Verbesserungen der Gehälter der etatsmäßigen unteren Beamten 5 103 723 Mk.

Diese werden ohne Debatte bewilligt.
Ferner sind gefordert für die diätarisch beschäftigten Beamten und Unterbeamten 2536 657 Mark.

Die Sozialdemokraten (Auer u. Gen.) beantragen, statt der geforderten Summe zu bewilligen: 8 804 985 Mark.

Außerdem beantragt die Budgetkommission, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, 1) das Verhältnis der etatsmäßigen Stellen zu den diätarisch beschäftigten Beamten allgemein einer Prüfung zu unterziehen und vorhandenen Mißverhältnissen durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen abzuheben; 2) Erwägungen eintreten zu lassen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstaltersstufen für die Besoldungen der etatsmäßigen Beamten sich empfiehlt.

Die Sozialdemokraten (Auer u. Gen.) beantragen außerdem: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage noch in dieser Session eine Vorlage zu unterbreiten, wonach den pensionierten Beamten und Militärpersonen, sowie den zu Bezügen berechtigten Hinterbliebenen von Beamten und Pensionären eine Pensionszulage resp. Zulage zum Wittwen- und Waisengelde nach Verhältnis der den betreffenden Beamtenklassen durch den Nachtragsetat zu bewilligenden Besoldungsverbesserungen gewährt werden kann.

Abg. Singer (Soziald.): Wir meinen, daß die den diätarisch beschäftigten Beamten und Unterbeamten zugesagte Aufbesserung der Besoldung sich in derselben Höhe bewegen müsse wie bei den etatsmäßig angestellten Beamten. Das ist einfach eine Forderung der Gerechtigkeit. Namentlich bei der Postverwaltung ist die Besoldung der diätarisch beschäftigten Beamten eine so geringe, daß es sehr wohl erklärlich ist, daß hier so oft Unterschlagungen vorkommen. Die Gehälter reichen nicht aus, um die notwendigen Lebensbedürfnisse zu decken. Dieser Zustand ist nicht zu rechtfertigen namentlich bei einer Verwaltung, welche 30 Millionen Mark Ueberschüsse erzielt. Es wird mit der Erfüllung dieses Antrages viel Unzufriedenheit aus der Welt geschafft werden.

Die Resolutionen, welche die Kommission vorgelegt hat, wird angenommen. Die Resolution des Abg. Auer wird abgelehnt.

Staatssekretär v. Maltahn: Eine Erhöhung der Pension um 10 Proz. würde eine Mehrausgabe von 4-5 Millionen Mk. betragen. Gewiß ist die Verbesserung der Lage der Pensionäre auch wünschenswerth. Aber notwendig ist die Besserstellung der im Amte befindlichen Beamten; die verbündeten Regierungen können daher nur erklären, daß sie mit den Gewährungen an Pensionäre erst nach oder höchstens gleichzeitig mit der Gehaltsaufbesserung für die Beamten, für welche sie jetzt abgelehnt ist, vorgehen können.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der verbündeten Regierungen betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I.

Abg. v. Heereman: Am 18. März war der Reichstag einig und einmütig dahin, daß dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. ein seinem Andenken würdiges Denkmal gesetzt und errichtet werden möge. Von diesem Wunsche ist auch jetzt noch der Reichstag befeuert und ist einmütig in diesem Gefühl. Aber die Auffassungen über den Platz, auf welchem das Denkmal errichtet werden soll, und über die Art und Weise der Ausführung, sind sehr weit auseinandergegangen und ganz besonders haben die Verhandlungen des Preisgerichts, dessen Mitglied zu sein ich die Ehre hatte, gezeigt, wie sehr verschieden die Entwürfe, Ideen und Auffassungen bezüglich dieser beiden Punkte sind bzw. waren. Ich glaube also, daß auch jetzt die Begriffe darüber sich noch nicht vollständig geklärt und geeinigt haben, während wir aber hier vor einer wichtigen Entscheidung durch die Vorlage der Regierungen stehen, vor einer Entscheidung über den Platz und die Gestaltung des Denkmals und über die Art und Weise, in welcher ein Preisauschreiben erlassen werden soll. Ich möchte glauben, daß diejenigen Erwägungen und Erörterungen, welche von manchen Seiten zur Zeit noch für wünschenswerth gehalten werden, besser in einer Kommission als hier im Hause ange stellt werden. (Sehr richtig!) Deshalb erlaube ich mir, den Antrag zu stellen, die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Die Vorlage wird an eine Kommission verwiesen.
Zum Antrage des Abgeordneten Minteln, das gerichtliche Zustellungsverfahren betreffend, beantragt die Kommission, der der Antrag zugewiesen war,

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, schon vor durchgreifender Revision der Reichs-Prozessgesetze, und zwar baldmöglichst, dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welchen die Vorschriften derselben über das Zustellungsverfahren nach der Richtung hin geändert werden, daß den zu Tage getretenen Mängeln und Härten — insbesondere hinsichtlich der Weisungsfähigkeit und Kostspieligkeit des Verfahrens — Abhilfe gewährt wird.

Das Haus schließt sich diesem Antrage an.
Nächste Sitzung: Dienstag.

Zur Lage.

Man nimmt an, daß der Reichstag bereits am Mittwoch, 2. Juli, die dringenden Vorlagen erledigt haben wird, so daß an diesem Tage der tatsächliche Schluß der Sitzungen eintreten würde, es sei denn, daß Zwischenfälle, die bis jetzt nicht abzusehen sind, eintreten.

Der Reichskanzler v. Caprivi hat bei dem parlamentarischen Feste am Donnerstag zu einem der hervorragendsten Kolonialfreunde folgendes geäußert: „Sie wissen, ich bin kein Kolonialfreund gewesen, aber ich habe mein jetziges Amt übernommen in der vollen Ueberzeugung, daß wir auf dem besten Wege nicht mehr zurück können, sondern vorwärts müssen. Ostafrika ist selbstverständlich der Schwerpunkt unserer Kolonialpolitik, und jetzt, nachdem ich das Abkommen mit England getroffen habe, wird es geradezu mein Ehrgeiz sein, daß aus Ostafrika etwas wird, das können Sie allen Ihren Freunden sagen.“

Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Hinrichtung Panikha's und bemerkt dabei, Prinz Ferdinand habe vor derselben das Land verlassen, indem er darauf verzichtete, von dem ihm allein zustehenden Rechte der Gnade Gebrauch zu machen. Der Prinz habe hierdurch bewiesen, daß er nicht allein nicht herrsche, sondern, daß er sogar nicht einmal in Bulgarien regiere und daß Stambuloff dort zugleich Herrscher und Regent sei. Was Stambuloff angehe, so hätte es wahrlich nicht dieses neuen Altes vom Graujamkeit bedurft, um die Art seiner Herrschaft kenntlich zu machen, die ein Schrecken sei; er habe auf diese Weise zu gleicher Zeit den weniger Voreingenommenen die stichtige Dauer derselben gezeigt.

In Bulgarien ist man ganz anderer Ansicht. Aus Anlaß des an den Major Panikha vollzogenen Todesurtheils hielt der Lagerkommandant an die Truppen eine Ansprache, in welcher er das Verhalten Panikha's, der eine Verhöhnung zum Umsturz der gegenwärtigen Regierung angesetzt habe, auseinanderlegte und auf die im Falle des Gelingens für das Vaterland hervorgehenden Gefahren hinwies. Panikha habe die Strafe verdient und man könne das Urtheil nur billigen. Ein solches Ende erwarte alle Vaterlandsverräter.

Die Aufhebung des kleinen Belagerungs-Zustandes über Leipzig veranlaßt zu einigen Betrachtungen. Leipzig war nach Berlin die erste Stadt, über die der Ausnahmezustand kam. Dort war bis 1878 der Mittelpunkt der sozialdemokratischen Agitation gewesen; die hervorragendsten Führer der Bewegung, die Abgg. Bebel, Liebknecht, Hasenclever, Motteler u. s. w. hatten in Leipzig ihren ständigen Wohnsitz; das Parteiorgan, der „Vorwärts“, erschien dort und daneben die ganze Reihe von Agitationschriften, die vom Verbot des Sozialistengesetzes betroffen wurden. Nur mit dem § 28 des Gesetzes glaubte die kaiserliche Regierung dem Centrum der Bewegung beikommen zu können, und für eine kurze Zeit gelang das ja auch. Die Zahl der Ausweisungen war eine beträchtliche, unter den Ausgewiesenen waren natürlich Bebel und Liebknecht. Allerdings hörte Leipzig auf, der Sitz der Parteileitung zu sein, aber die Partei wuchs in der Stadt und Umgegend in steigendem Maße; der Landkreis wählte 1881, 1884 und 1890 sozialdemokratisch, in der Stadt nahmen die sozialistischen Stimmen von Wahl zu Wahl um Tausende zu; sie hatten 1878 nicht ganz 6000 betragen, im Februar dieses Jahres waren es nahezu 15 000.

Die Ausgewiesenen können jetzt zurückkehren und dürfen nicht behelligt werden. Daß Leipzig auf's Neue Sitz der Parteileitung wird, ist sehr unwahrscheinlich; die Sozialdemokratie sieht jetzt Berlin als Centrum der Bewegung an, und dort wird wohl von Oktober ab der Parteivorstand seinen Sitz haben.

Der kleine Belagerungszustand erstreckt sich noch auf Berlin, Hamburg-Altona, Frankfurt-Hanau-Nächst-Offenbach; in diesen Orten hört er erst mit dem Erlöschen des Ausnahmezustandes auf. Die Behörden haben aber von der Ausweisungsbefugniß seit einiger Zeit keinen Gebrauch mehr gemacht, wohl aber vielfach den früher Ausgewiesenen die Rückkehr gestattet und damit gezeigt, daß sie befehlen sind, sich auf die nahe Zeit der Rückkehr zum gemeinen Rechte vorzubereiten.

Berlin, 30. Juni.

Die Kaiserin traf Montag Nachmittag mit den kaiserlichen Prinzen auf dem Stadtbahnhofe in Stralsund ein und begab sich sofort mit der Hafenbahn nach dem Fährschiff, um nach der Insel Rügen überzusetzen. In Stralsund wurden die Glocken geläutet, als die Kaiserin mit den Prinzen landete.

Die Ulmer Münsterfeier am Montag reichte sich der an den beiden vorhergehenden Tagen würdig an. Morgens fand ein Festgottesdienst statt, welchem die Königin mit anderen anwesenden Fürstlichkeiten beiwohnte. Um 11 Uhr wurde ein Festspiel aufgeführt, in welchem denkwürdige Begebenheiten aus der Geschichte Ulms, auch die Grundsteinlegung zum Münster zur Darstellung kamen.

Der historische Festzug am Montag Nachmittag verlief glänzend. Die Pracht und der Geschmack der Kostüme, sowie die Zusammenstellung der Gruppen riefen allgemeine Bewunderung hervor. Aus dem Festzuge traten besonders hervor der Wagen der Ulma und der Germania, die Münstergruppe, die der Patrizier zu Pferde und zu Fuß, der Wagenzug der Ulmer Kaufleute, die Gruppe Kaiser Karls V. und des Herzogs Christoph, die deutschen und die spanischen Landsknechte, die Gruppen der Ulmer Kaufherren, der Hochzeits- und der Jagdjug, die Wallenstein, die Truppen vom Reichsheer und Stadtsoldaten. Dem König und der Königin von Württemberg, welche den Zug vom Hotel am Bahnhofes-Platz aus in Augenschein nahmen, wurden begeisterte Huldigungen dargebracht.

Der Ministerbaumeister Beyer wurde von dem Kaiser wie von dem König von Württemberg und vom Prinzregenten von Bayern durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Die seit dem 1. April d. J. im Auswärtigen Amt gebildete 4. Abtheilung wird, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, nach einer Verfügung des Reichskanzlers fortan den Namen „Kolonial-Abtheilung“ führen; ihre Leitung ist nach Beurlaubung des Geheimen Legations-Raths Dr. Kramel, welcher für einen diplomatischen Posten (Gesandtschaft in Buenos-Ayres) anserchen ist, dem Geheimen Legationsrath Dr. Kayser als Abtheilungs-Direktoren übertragen. Soweit es sich um die Beziehungen zu auswärtigen Staaten und um die allgemeine Politik handelt, bleibt die Kolonial-Abtheilung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes unterstellt. In allen eigentlichen Kolonialangelegenheiten dagegen wird in Zukunft die Kolonial-Abtheilung derart selbstständig unter der Verantwortung des Reichskanzlers walten, daß der Abtheilungs-Vorsteher dem obersten Chef der Reichsverwaltung unmittelbar die erforderlichen Vorträge erstatten und unter der Bezeichnung „Auswärtiges Amt, Kolonial-Abtheilung“ die von der letzteren ausgehenden Schriftstücke selbst zeichnet.

Eine Hauptversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft ist diesen Sonntag in Köln eröffnet worden. Dem Jahresbericht für 1889 ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft über 17 000 zahlende Mitglieder hat. Der Reichspostamts-Direktor Sachse hielt einen Vortrag über Post- und Telegraphen-Einrichtungen in den deutschen Schutzgebieten.

Auf dem Festessen, welches die Kolonialfreunde zu Ehren Wismanns veranstaltet haben, hat dieser auch eine Rede über das deutsch-englische Abkommen gehalten; er hat, Vertragen zu der Regierung zu haben, daß diese das Nützliche getroffen habe, trotz des Schleiers, der manches verhülle; man solle das Kind nicht mit dem Bade verschütten und nicht vergessen, daß die Kolonialpolitik jünger sei, als die europäische Politik; man solle nicht Del in's Feuer gießen und dem Kapital die Mitarbeit nicht erschweren.

Biel besprochen wurde auf dem Wismann-Kommers der Ausruf „Deutschland nach auf!“, den ein Züricher Kolonialschwärmer im Anzeigenthail einiger großen deutschen Zeitungen veröffentlicht hatte. Fünf Abgeordnete, alle der national-liberalen Partei angehörig, zeichneten gleich ein erhebliches Kapital, um eine neue große Pflanzung in Ostafrika ins Leben zu rufen. Die Mittheilungen über den bisherigen Erfolg der Zeichnungen auf die Ausgabe neuer Vorentscheidungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft lauteten sehr zufriedenstellend.

Unter großem Jubel der Versammlung wurde beschlossen, an den Fürsten Bismarck einen telegraphischen Gruß zu überbringen.

Die national-liberale Partei in Baden hat letzten Sonntag auf der Günthersburg bei Frankfurt a. M. ihr Sommerfest abgehalten und dabei dem Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gesandt:

Angehörige der national-liberalen Partei, die sich in großer Zahl aus Mittel- und Süddeutschland in der Stadt des Frankfurter Friedens zusammengefunden haben, gedenken in Dankbarkeit des Mannes, der Deutschland zur Einheit, zur Größe und zum Frieden geführt hat.

Die Bundesrathsausschüsse haben Vorschriften für Gewerkschaften, in denen Branntwein gereinigt werden darf, erlassen. Das Regulatorium wird um eine Reihe neuer Paragraphen erweitert, und bei dem Bundesrath wird beantragt, diese Vorschriften mit der Maßgabe zu genehmigen, daß eine Vermehrung des Schwundes nach Prozenten der verarbeiteten Menge reinen Alkohols erfolgen und der glaubhaft nachgewiesene Schwundverlust bis zur Höhe von 2 1/2 Prozent außer Steueranspruch gelassen, in denjenigen Fällen aber, in welchen eine Ueberschneidung des Schwundes nach Prozenten der verarbeiteten Menge reinen Alkohols nicht mehr thunlich, erst eine entsprechende Schwundvergütung bis zur Höhe von 2 1/2 Prozent der jeweiligen neu angeführten Branntweinemengen durch die oberste Landesfinanzbehörde bewilligt werden darf.

Ein Waldeck-Denkmal ist am Montag auf dem Jakobikirchhofe an der Arnimstraße zu Berlin in Gegenwart

wart zahlreicher deutschfreimüthiger Abordnungen enthielt worden. Professor Birchow hielt dabei eine Rede, in der er sagte:

Der Haß und die Ginst der Parteien, die Wald & während seines Lebens mit wachsender Gewalt umwogen, haben sich in einer unbefangenen Werthschätzung aufgelöst. Jedermann erkennt die Ehrlichkeit seines Strebens, die Loyalität seiner Absichten, die Tiefe seines Wissens. Aber für uns ist er mehr. Als der berufene Träger des Freiheitsgedankens, als der vornehmste Vertreter jenes stolzen und bewußten Geschlechts unabhängiger Männer, welche die Grundlage der preussischen Verfassung legen, welche in schweren Kämpfen die Volksrechte anerkennen und verteidigen — so soll Waldeck auch den nachkommenden Geschlechtern als ein unsterblicher Mitstreiter erscheinen.

Rußland. Das Gesetz, welches die Frauen- und Kinderarbeit regelt, ist nunmehr veröffentlicht. Kinder von 12—16 Jahren dürfen täglich bis zu 6 Stunden hinarbeiten in Fabriken beschäftigt werden mit der Bedingung, daß die gesammte tägliche Arbeitsdauer 6 Stunden nicht überschreiten darf. In Glasfabriken können Minderjährige 3 Stunden Nachtarbeit thun, müssen aber alsdann 12 Stunden Ruhe haben. Die Zulassung zur Arbeit an solchen Feiertagen, an welchen Erwachsene beschäftigt werden dürfen, ist dem General-Inspektor anheimgestellt. Frauen sind zwischen 9 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens von den Betrieben fernzuhalten. In besonders notwendigen Fällen können die Fabrikinspektoren Frauen und Minderjährige in Spinnereien oder Webereien zur Nachtarbeit zulassen; unerlässliche Bedingung ist eine darauf folgende Ruhe bis zum Mittag nächsten Tages. Zuwiderhandlungen werden an den Fabrikdirektoren mit Geldstrafen (100 Rubel) oder einem Monat Arrest bestraft.

Türkei. In Erzerum hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen der armenischen Bevölkerung und türkischem Militär stattgefunden. 150 Personen sind todt oder verwundet. Der Anlaß zu dem Handgemenge war das Eindringen der türkischen Behörden in eine armenische Kirche, wo angeblich eine heimliche Waffenverstecke sein sollte. Dabei soll die Kirche von den Soldaten beschmigt worden sein. Die Armenier haben sich an die Konsuln der fremden Mächte um Schutz gewandt, und die Konsuln haben von den Vorfällen ihre Regierungen benachrichtigt.

Nordamerika. Das neue Tarifgesetz, über dessen gefährliche Wirkung für Deutschland wir schon früher berichtet haben, wird vielleicht doch nicht angenommen werden. Der Staatssekretär Blaine läßt bekannt werden: er sei von den auswärtigen Geandten verständigt worden, daß die Annahme des Tarifgesetzes von den europäischen Staaten als eine wirtschaftliche Kriegserklärung betrachtet werde. Unter der Führung Deutschlands haben Frankreich, Oesterreich, Italien und Spanien bereits geheime Abmachungen getroffen, wonach die amerikanischen Proben mit hohen Zöllen belegt werden sollen. Blaine erklärte schließlich, er werde das Tarifgesetz mit aller Macht bekämpfen und er hoffe zu siegen.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 1. Juli 1890.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat, wie bereits mitgeteilt, die Wahl des Abgeordneten Herrn Holz (Reichspartei) im Wahlkreise Schwesb. beanstandet und zunächst amtliche Erhebungen über eine Reihe von angeblichen Unregelmäßigkeiten verlangt. Herr Holz-Parlin war als Kandidat der Deutschen ohne Unterschied der Partei mit 6636 Stimmen gewählt. Da für den polnischen Gegenkandidaten 6583 Stimmen abgegeben sind und elf Stimmen sich gespalten haben, betrug seine Mehrheit nur achtzehn Stimmen. Gegen die Wahl ist von polnischer Seite Protest erhoben worden mit der Behauptung, daß in Neuenburg elf Schiffer und zehn andere Bürger trotz ihres Verlangens zu Unrecht nicht in die Wahlliste eingetragen und somit an der Ausübung ihres Wahlrechts gehindert worden seien, daß ein gleiches Verfahren in Betreff von dreizehn Schiffern in Schwesb. stattgefunden, daß einzelne Wahlvorsteher die Stimmzettel in unzulässiger Weise kontrolliert hätten, daß in einem Wahlbezirk ein Wirtschaft-Glebe Wähler, die ihm nicht paßten, vom Wahllokal zurückgewiesen habe, daß dagegen an die „gequerten“ Wähler Stimmzettel verteilt und ihnen als Belohnung im Wahllokal Bier und Cigarren verabfolgt worden seien. Es soll nun durch amtliche Ermittlungen und eidlische Vernehmungen festgestellt werden, in wie weit sich die Behauptungen des Protestes bestätigen.

Die Krebspest hat in unserer Provinz leider noch nicht aufgehört. In mehreren vor längerer Zeit von der Krebspest befallenen Gemeinden sind die eingeleiteten Krebse unter Erscheinungen gestorben, welche die Jordanianer der Krankheitsursache in den Gewässern anzeigen. Auch im Drevenzgebiet, im Seenbezirk des Gelersteees, ist neuerdings allgemeines Absterben der Krebse beobachtet worden. Beim Ueberlegen von Krebsen aus einem Gewässer in ein anderes ist daher die größte Vorsicht geboten.

Für das dritte Quartal d. J. sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse wie folgt festgesetzt: 9 Pf. pro Mann und Tag in Neustadt; 10 Pf. in Rosenberg, Stolp und Schwesb.; 11 Pf. in Marienburg, Pr. Stargard und Königsberg; 12 Pf. in St. Eylan, Meise und Strasburg; 13 Pf. in Danzig, Rastin, Soldau und Thorn; 14 Pf. in Marienburg; 15 Pf. in Brandenburg; 16 Pf. in Marienwerder.

Fern von seiner sonnigen Heimat starb vor einigen Tagen hier im städtischen Krankenhaus ein italienischer Leiermann, Tommaso Prato aus Genua an einem Augenleiden. Um ihrem Gesoffen ein würdiges Begräbniß zu verschaffen, legten seine hier anwesenden Landsleute und auch ein deutscher Leiermann hochherzig von ihrem fauer erworbenen Gelde zusammen, und heute wurde der Verstorbene auf dem katholischen Friedhofe in der Gartenstraße feierlich beigesetzt. Eine Musikkapelle schritt dem reich mit Laubwerk und Blumen geschmückten Sarge voran, dem nur wenige Personen, u. A. zwei italienische Frauen in ihrer Nationaltracht folgten.

Herr Stabsarzt Dr. Hohnbaum-Hornschuch vom Infanterie-Regiment v. Schwerin ist in das 9. Jägerbataillon in Rastenburg versetzt.

Der bisherige Kreis-Bauinspektor Haake in Sagan ist als Bauinspektor und technisches Mitglied der Regierung nach Königsberg versetzt.

Der Kreisrichter Stöhr in Thorn ist bis zum 1. September beurlaubt und wird bis dahin von dem Kreisrichter Schwanefeldt in Rastin vertreten.

Dem Geldhändler Hoffmann bei der Reichsbankhauptstelle in Königsberg ist bei seinem Scheiden aus dem Amte das allgemeine Ehrenzeichen in Gold und dem früher in Bismarck-Weiden wohnhaft gewesen, jetzt im Stadtlazareth in Danzig als Krankenwärter beschäftigten Friedrich Saworra, welcher eine Frau vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

Herrn M. Landel in Danzig ist auf einen Eisbrenn mit herausdrehbarem Eisstein und Herrn A. Bengt in

Brandenburg auf einen Pferderehen ein Reichspatent erteilt worden.

In der Nummer 148 des „Geselligen“ ist darüber gefaßt, daß die Kräh in der Fuchser Heide unter dem jungen Feder- viel großen Schaden angerichtet haben. Ein langjähriger Abonnent des „Ges.“ theilt uns nun mit, daß er sich als alter Landwirth, der viele Fühner und Enten aufgezogen hat, auf eine höchst einfache Weise vor Verlusten geschützt hat. Im Frühjahr, sobald die ersten jungen Fühner ausgebrütet waren, schloß er eine Kräh ein und nagelte sie, die Flügel weit ausgebreitet, auf einer hohen Stange an irgend einen Giebel. Vor dieser in der Luft schwebenden todtten Kräh haben ihre lebendigen Genossen solche Angst, daß sie sich nicht erdreissen, ferner Kückeln von Hefe zu holen.

Thorn. Vor einiger Zeit war der hiesige Amtsrichter Herr von Kries wegen Kartelltragens zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. Der König hat nun die Strafe auf drei Tage Gefängniß herabgesetzt.

Ein Raubmordfall ist in der vergangenen Nacht auf dem Wege von der Moder nach der Stadt auf Herrn Dr. S. aus Jablonowo ausgeführt worden. Auf dem Wege wurde er von Stroichen überfallen, so schwer verletzt, daß er benommenlos liegen blieb und seiner Baarschaft von 150 Mk. beraubt. Nachdem der Benommene aufgefunden worden, wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht.

Pöbau, 30. Juni. Am 9. Juli begeht das Sattlermeister-Suderische Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

Marienwerder, 30. Juni. Der heute hier versammelte Kreisrat beschloß einstimmig: 1) die Stadt Marienwerder zur Herstellung einer besseren Straßenverbindung zwischen der Niederung und dem Bahnhof Marienwerder eine Weichse in Höhe eines Drittels der erforderlichen Kosten, jedoch nicht im Höchstbetrage von 12000 Mk., aus dem Chaussee-Nebenfond zu bewilligen, 2) sich mit der Anlegung einer gepflasterten Verbindungsstraße zwischen dem Bahnhof Marienwerder und der Gaudenz sowie der Marienburger Chaussee aus Mitteln des Gemeinde-Begebaufonds einverstanden zu erklären und die Unterhaltung des in der Feldmark Marienwerder belegenen Theils dieser Straße auf Kreismittel zu übernehmen; 3) den Kreisauschuss zu ermächtigen, Pläne und Kostenschätzungen für den Ausbau von Chausseen milderer Ordnung von Königs nach Ellerwalde, von Königs nach Neuhöfen, von Dorf Weichhof nach Nachelsdorf, von Niederjehren nach einem mit den Interessenten zu vereinbarenden Punkte der vorhandenen Kreischaussee, von Oesman über Fronza nach der Kreisgrenze in der Richtung auf den Bahnhof Harenberg, von Dorf Münsterwalde über Jersow und Lymau nach Nachelsdorf, von der Meiser Provincial-Chaussee über Gieritz und Kurlin nach der Kreisgrenze in der Richtung auf den Bahnhof Pöpelin aufzustellen.

Königsberg, 30. Juni. Das Gaudenzfest des Westpreussischen Gaudenz fand am Sonntag hier statt. Die Turnvereine aus Salokau, Jempeburg, Schneidemühl und Pr. Friedland wurden vom Königl. Verein bei ihrer Ankunft empfangen und durch die feierlich geschmückte Stadt nach dem Festlokal geleitet. Nach Freibildungen und dem Gaudenztag fand ein Festmahl, Rüstungen, Feuerwerk und Ball statt.

Krojanke, 30. Juni. Trotz der trostlosen Lage vieler Auswanderer in Amerika, wie solche aus den vielen von dort kommenden Briefen, sowie aus den Schilderungen heimgekehrter Auswanderer, zur Genüge hervorgeht, werden dennoch mehrere hiesige Familien im nächsten Monate über den Ocean segeln, darunter auch eine in guten Verhältnissen lebende Handwerkerfamilie. Die Fühner- und Entenjagd wird in diesem Jahre voraussichtlich wenig ergiebig sein, da nur wenige Fühner und Enten gebrütet haben und viele Nester bei der Heu- und Klee-Ernte gestört worden sind.

Danzig, 30. Juni. Es klingt fast unglaublich, wenn man hört, welche riesigen Summen hier für einzelne Bauteile von kaum neunemwerthiger Ausdehnung gefordert und bezahlt werden. So wird z. B. für eine im Mittelpunkte der Stadt gelegene Fläche von 60 Quadratmetern 15000 Mk. verlangt.

Königsberg, 30. Juni. Eine sehr interessante Besichtigung fand vorgestern auf dem großen Grotzerplatz durch den Herrn Generalmajor Ador hier statt. Das hier zusammengetretene Krankenträgerkorps, bestehend aus drei Abtheilungen, von denen die beiden ersten aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der aktiven Infanterie und dem Jäger-Bataillon, und das dritte aus Offizieren, Ärzten, Unteroffizieren, Lazarethgehilfen und Mannschaften des Beurlaubtenstandes des ersten Armeekorps gebildet waren, hatte nach einer eintägigen Uebung Besichtigung. Das Korps, welches aus 12 Offizieren, 12 Ärzten, 54 Unteroffizieren, 8 Lazarethgehilfen und 374 Mann bestand, rückte mit den Medizinfahrern, Leitwagen und 24 Krankenwagen auf den Platz. Zu der Uebung hatten die hiesigen Infanterie-Regimenter drei Kompanien auf den Platz gestellt, welche Gefechts-Uebungen ausführten, denen die Krankenträger-Detachements folgten.

Das 450jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst ist gestern hier feierlich begangen worden. Zu einem Redeakt in der Gaudenz-Loge schiederte der Rektor der Universität Professor Dr. Bezzenberger in der Anwesenheit des Oberbürgermeisters, des Kommissarpräsidenten u. A. die kulturgeschichtliche Bedeutung der Buchdruckerkunst. Festgesänge wurden vor und nach der Rede vom Königsberger Sängerverein unter der Leitung des Musikdirektors Schwalm ausgeführt. Dann fand in der „Flora“ ein Festmahl, bei dem u. A. auch Herr Oberbürgermeister Selke eine Rede hielt, und dann ein Gartenfest in der Florastadt, an welchem etwa 8000 Personen theilnahmen.

Auf der Rennbahn in Karolinenhof fand gestern ein von den hiesigen Radfahrern veranstaltetes Wettschloß statt, bei welchem die Herren Generalleutnant v. Below, Oberbürgermeister Selke und Polizeipräsident v. Brandt das Preisrichteramt ausübten. Auch mehrere Bromberger Radfahrer nahen an dem Wettschloß theil.

Im verfloßenen Vierteljahr ist der Hofsleischverbrauch wegen der hohen Preise der anderen Fleischarten so groß gewesen, daß einzelne Hofschlächtereien den Bedarf nicht decken konnten. Es sind während der letzten drei Monate 1511 Pferde, gegen 1440 im ersten Kalenderquartal dieses Jahres, geschlachtet worden und 2202 Zentner Hofsleisch zum Genuß für Menschen verkauft. Ein Pfund bestes Hofsleisch kostete im verfloßenen Quartal Anfangs 25 Pf. und stieg dann auf 35 Pf.

ei Pöbau, 30. Juni. Allgemeines Bedauern in Seemanns-kreisen erregt nachstehender Vorfall: Am Freitag traf von England der Schooner „Therese von Barth“ Kapitän Fritz hier ein. Kaum war das Schiff vor Anker gegangen, so wurde der Kapitän Fritz verhaftet und in das hiesige Justizgefängnis eingeliefert. Als Grund der Verhaftung wird folgendes angegeben. Vor ungefähr zwei Jahren lag die „Therese“ in unserem Hafen. Der Kapitän Fritz war nach Königsberg gefahren, um sich in einer dortigen Klinik von einem Leiden heilen zu lassen. Inzwischen erkrankte an Bord der „Therese“ in einer Nacht ein Matrose, und zwar soll der Erkrankungsfall dadurch herbeigeführt worden sein, daß das Rauchrohr des Ofens der Mannschafsluke schadhaft gewesen ist. Kapitän Fritz erhielt behufs gerichtlicher Vernehmung eine Vorladung zum Termin, leistete dieser jedoch nicht Folge, sondern ging in See. Da er sich um den Fall weiter nicht gekümmert, auch unseren Hafen inzwischen nicht angelaufen hat, so erfolgte bei seiner jetzigen Herkunft sofort seine Verhaftung.

Aus Ostpreußen, 30. Juni. Der litauische Herren-Reiter-Berein veranstaltete gestern in Insterburg ein Pferderennen. In dem litauischen Halbblut-Jagdrennen um Preise von 500, 200, 100 und 50 Mark siegten des Herrn v. Ranten-Pensken Hr. Wallach „Waischer“, des Hr. v. Blankensee (11. Drag.) Fuchsschute „Dona“, des Hr. St. Wipflin (12. M.) Hr. Hengst „Salmuth“ und des Hr. v. Ritzewitz (1. Huf.)

br. Stute „Preciosa“. Im Hürdenrennen hielten sich des Herrn v. Simpson-Georgenburg Hr. Stute „Mar Whoop“, des Hr. v. Ritzewitz „Alice Melville“ und des Herrn v. Behr-Ramsau Fuchsschute „Charybdis“ die Preise von 500, 100 und 50 Mk. In dem schweren Jagdrennen um einen Ehrenpreis und dem zweiten Preise 50 Mk. waren Sieger der „Hupla Goum“ des Hr. v. Udermann (11. Drag.) und der „Styl“ des Herrn Ritzewitz. Im Chargenpferdrennen errangen mit ihren Pferden die Herren Hr. v. Wilschewski, Wipflin und v. Udermann die Preise von 300, 120 und 80 Mk. In einem Bauernrennen waren für kleinere Preise von 50, 30 und 20 Mark ausgesetzt. Im Schlenkerhan-Jagdrennen endlich um Preise von 1000, 300, 200, 100 und 50 Mk. liefen nur vier Pferde; die Preise wurden nach der Reihenfolge zuerkannt dem Fuchswallach „Schlenkerhan“ des Hr. Wipflin, Hengst „Delphin“ des Herrn Werner, „Tartaruga“ des Hr. Udermann und „Lollypop“ des Hr. Werner. Leider kam bei dem schweren Jagdrennen ein bedauerlicher Unfall vor. Beim Uebersteigen einer Hürde fiel der Herr v. Ditz von der reitenden Abtheilung des 1. Artillerie-Regiments kopfüber vom Pferde; dieses stürzte ebenfalls, überschlug sich einmal und fiel dann mit der ganzen Wucht des Körpers Herrn v. D. auf Kopf und Brust, so daß dieser etwa 20 Minuten vollständig bewußlos liegen blieb. Die Bestimmung kehrte zwar wieder, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt, da er außer Verstauchungen der Glieder und einer Quetschung der Brust auch eine Gehirnerschütterung erlitten hat.

Am 1. Dezember v. J. wurde in Bismarckburg der Rentier Adolf Pallack ermordet. Wegen dieser Unthat angeklagt, standen in der vorigen Woche vor dem Schwurgericht zu Bartenstein der 52 Jahre alte Fleischer Gottlieb Schuster ohne festen Wohnsitz, ein Verbrecher der schlimmsten Sorte, welcher von seinem 16. Jahre an sein Leben fast nur in Gefängnissen und Zuchthäusern verbracht hat, der Alfried Johann Dannappel aus Bortowen, 50 Jahre alt, der auch bereits wegen Urkundenfälschung und wissentlich falscher Anschuldigung eine mehrjährige Zuchthausstrafe hinter sich hat, und der Wirth Gottlieb Dannappel aus Bortowen, der Sohn des zweiten Angeklagten, 25 Jahre alt und noch unbescholten. Herr Pallack erhielt an genanntem Tage Abends auf dem Heimwege einen tödtlichen Messerstich in den Leib. Als der Uebeltäter wurde der Angeklagte Schuster ermittelt. Die Verhandlung ergab, daß letzterer auf Aufstößen des Angeklagten Johann Dannappel gehandelt, während der dritte Angeklagte Gottlieb D. dem S. bei Begehung des Verbrechens wissentlich Hilfe geleistet hatte. Der Rentier Pallack pflegte mit Grundbesitzern Geldgeschäfte zu machen und hatte auch dem Johann Dannappel 4500 Mk. zu 6 Prozent verzinslich auf dessen Grundstück eintragen lassen. Als D. aber nicht die Zinsen zahlte, beantragte P. die Zwangsversteigerung. Im Termin befreitigte D. zwar den P., hatte sein Grundstück aber sehr verwüstet und verkaufte dasselbe an seinen Sohn Gottlieb. Als nun P. die ganze Hypothek kündigte und die aus acht Personen bestehende Familie D. ihren Antheil vor Augen sah, entstand in der D's Hof gegen P., und sie sann auf Rache, welche schließlich im Morde ihren Ausdruck fand, den zu verüben der aus der Strafanstalt Bartenburg entsprungene Fleischer Schuster, welcher bei der D's Unter-schlupf gefunden, sich erboten hatte. Die Geschworenen sprachen Schuster des Mordes, den Johann Dannappel der Anstiftung zum Morde schuldig, während sie den Gottfried Dannappel nur der Beihilfe zum Morde für schuldig hielten. Auf Grund dieses Spruchs verurtheilte der Vorsitzende des Schwurgerichts das Urtheil dahin, daß die Angeklagten Fleischer Gottlieb Schuster und Alfried Johann Dannappel wegen Mordes begu. Anstiftung dazu mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, der Wirth Gottlieb Dannappel wegen Beihilfe zum Morde mit 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre zu bestrafen seien.

Pöben, 30. Juni. Die hiesigen Buchdrucker feierten gestern nachträglich das 450jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst mit Konzert, deutscher und polnischer Feste, Gesellschaftsspielen, Preis-schießen, Feuerwerk und Ball. — Das 50jährige Jubiläum der Gröbel'schen Kindergärten wurde am Sonnabend von den Schülerinnen des Kindergärtnerinnen-Seminars und den Böglingen der beiden Kindergärten feierlich begangen.

Durch königlichen Erlaß ist genehmigt worden, daß die im Kreise Schwesb. gelegenen Gemeinden Chlapowo-Haund und Gafst-Haund zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen „Grüntal“ vereinigt werden.

Für Auswanderer nach Brasilien.

(Brief eines Ausgewanderten.)

Vor wenigen Monaten, am 25. März dieses Jahres, hat der deutsche Kolonist Kirch oder Kirchhof, der Name ist nicht sicher überliefert, seine Frau und seine drei Kinder und zuletzt sich selber erschossen, weil er den raschen Tod für erträglicher hielt, als das langsame Verhungern! So sieht es in Brasilien aus und das ist das gepriesene Paradies, welches dem „geachteten Proletariat“ Europas vorgespiegelt wird. So gar die in S. Paulo in deutscher Sprache erscheinende sozialdemokratische Zeitung „Germania“ schreibt, daß die Einwanderer einer ununterbrochenen Kette von Enttäuschungen verfielen, und daß die Auswanderungsagenten durch übertriebene, falsche Vorpiegelungen unsagbares Unheil anrichteten. Der gewiß unverdächtige Bericht des Redakteurs der brasilianischen „Freien Presse“ mag zu weiterer Illustration dieser Verhältnisse dienen. „Der Zufall“ — so schreibt Herr von Hugo am 24. April — „fügte es kürzlich, daß wir mit einer Gruppe deutscher Auswanderer, die ohne Beschäftigung in den Straßen S. Paulos umherirrten, in Berührung kamen. Diese Leute waren erst kürzlich von Deutschland gekommen, hatten schon ein paar Wochen auf einer Fazenda gearbeitet und diese dann mißgünstig verlassen. Nach ihren Vernehmungen hatten sie dort ungenügende Zahlung und schlechtes Essen erhalten. Daneben waren ihnen alle möglichen Gegenstände, welche ihnen der Fazendairo lieferte, zu einem außerordentlich hohen Preise berechnet. Das Gesamtergebnis ihrer Arbeit war allerdings trübselig genug. Bei ihrem Fortgang wurde ihnen vom Inspektor, einem deutschredenden Dänen, eine Abrechnung aufgestellt, nach welcher sie zu ihrem Verdienst noch etwa 90 Dollars (180 Mark) zuzahlen mußten!! Um diese Zahlung zu ermöglichen, hatten sie ihre besten Sachen verkauft und waren nur wirklich — wie sie sich ausdrückten — arme Leute. Diese Leute klagten bitter über den Agenten, einen Herrn aus Lissabon, der sie durch seine Schwindelen aus der Heimath gelockt hatte: Dieses Individuum hatte ihnen natürlich die wunderbarsten Schilderungen gemacht. Wenn sie nur erst auf der Fazenda wären — um ihre eigenen Worte zu brauchen —, dort fänden sie Eier, Butter, Milch und sonstige Herrlichkeiten in Hülle und Fülle. Der Schluß jener Mittheilungen war: Wären wir nur erst wieder in Deutschland, so wollten wir glücklich sein!

Wir fügen hinzu, daß es Leute aus Pöben und Pommern waren, Menschen, die augenscheinlich an harte Landarbeit gewöhnt waren! Zu all diesem Glend kommen aber noch als besonders ungünstiges Moment die schlechten gesundheitlichen Umstände hinzu; das gelbe Fieber greift reißend um sich und wüthet in den Reihen der entkräfteten, ohne Arzt und Apotheke hilflos verkommenen Auswanderer. Wir könnten aus Privatbriefen die Schilderungen des Glends deutscher Kolonisten noch lange fortführen, aber uns scheint

das gegebene Material zu genügen, um vor weiterer Auswanderung abzuweichen.

Verschiedenes.

In einer der letzten klinischen Vorlesungen des Professors Rothnagel in Wien wurde ein zehnjähriger Knabe aus Pest vorgestellt, welcher ein im Kindesalter selten vorkommendes Krankheitsbild, eine Leberverhärtung mit hochgradiger Gelbsucht, aufwies. Der Vater des Kindes, welcher bei der Vorlesung gegenwärtig war, erzählte nicht wenig, als Hofrath Rothnagel diese Krankheit als Folge übermäßigen Alkoholkonsums darstellte. Der Knabe hatte zugestanden, daß er schon im vierten Lebensjahre mit seinem älteren Bruder heimlich einen Schrank zu öffnen und täglich ziemlich Mengen verschiedener Liköre und Cognacs zu sich zu nehmen pflegte, außerdem auch noch wegen seines schwachen Körpers Rotwein zu trinken bekam. Rothnagel hob gelegentlich dieses Falles hervor, wie schädlich für den kindlichen Körper es sei und wie irrig die Ansicht mancher Ärzte und Laien über den Werth geistiger Getränke sei, welche sich nicht scheuen, zur Kräftigung der Kinder Wein, Bier oder Cognac zu gebrauchen. Die Erfahrung lehre, daß man bei der Ernährung des Kindes am besten die geistigen Getränke, sowie Kaffee, Thee und Schokolade bis zum 14. Lebensjahre vermeide und stattdessen Milch, Wasser, sonstige kräftige Ernährung und gute, frische Luft beibringe.

Eine romantische Entführungsgeschichte ist dieser Tage ans Licht gekommen, infolge der Schwierigkeiten, welche der Ehegeling des flüchtigen Paares in England im Wege stehen. Der 20jährige Sohn eines reichen Bankiers aus Bukarest hielt sich in Gesellschaft seines Onkels in Paris auf und verliebte sich dort in ein sehr armes 25jähriges Mädchen, deren Geschäft darin bestand, Kunstflern als Diener zu dienen. Er sah die Entführung, sie zu seiner Frau zu machen; da das aber in Paris ohne Aussicht zu errögen nicht ausführbar war, kam er nach England, um bei den Gläubigern des Onkels die nötigen Schritte zur Bereinigung zu thun. Der Beamte erklärte, daß das Gesetz ein Domicil von drei Wochen vorschreibe, bevor die Ehe geschlossen werden könne. Auch die junge Dame langte inzwischen mit ihrer Mutter in Dover an. Mitternachts hatte der geistreiche Onkel von der Abreise und den Absichten seines Neffen Wind bekommen, trat ebenfalls in Dover ein und legte gegen den Abschluß der Ehe Einsprüche ein. Er sandte an die hundert Ober-Standesbeamten in England und Wales Meldung von der Abreise der jungen Leute und warnte sie vor dem Eheschluß. Zu gleicher Zeit bot er der jungen Dame 15000 Franken baar und eine Jahresrente von 5000 Franken an, wenn sie auf die Heirat mit seinem Neffen Verzicht leisten wolle. Das Brautpaar, das sich um die Hoffnung betrogen sah, in Dover die Ehe abzuschließen, reiste nun nach London ab und hier hat sich der Bräutigam einen Anwalt genommen, der Schritte thun soll, das Verbot unwirksam zu machen. Der junge Humane führt einen Revolver bei sich und droht, er werde sich erschießen, wenn er seine geliebte Pariserin nicht zur Frau bekomme.

Neue Erfindung. Kürzlich wurden mit einem sogenannten Telephonometer (electriche Leitung) von Marz sehr interessante Versuche auf der Insel Capri ausgeführt. Eine schwere 25 Centimeter Durchmesser Batterie, welche sich in der Thalschale durch einen vorliegenden Berg vom Meere getrennt befindet, schoß auf zwei Schiffe. Zwei Offiziere, der eine rechts, der andere links von der Batterie, beobachteten von der Spitze aus mit dem Fernrohr die Bewegungen der Schiffe. Mit jedem der Fernrohre war der Telephonometer verbunden und zu der feuernden Batterie geleitet, wo dann ohne weiteres der Standpunkt der Schiffe und gleichzeitig damit die Richtung des Rohres, sowie die Erhöhung (bzw. Senkung) bestimmt werden konnte. Es können auf diese Weise feindliche Schiffe auf's Genaueste beschossen werden, ohne daß die Batterie, von welcher man nicht genau weiß, woher die Schiffe kommen, unter Feuer genommen werden kann. Bei den Versuchen, verfehlte nicht ein einziger Schuß sein Ziel.

Schiffszusammenstoß im Kanal La Manche. Der holländische Dampfer „Prins Frederik“ ist neulich im Kanal La Manche mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen. Von der reichen Schiffsladung des „Prins Frederik“ konnte auch nicht das Geringste gerettet werden. Außer einer großen Waarenfracht ist auch eine Summe von einer Million Gulden in Gold verloren gegangen. Die an Bord des holländischen Dampfers befindlichen 90 Reisenden wurden gerettet, der größte Theil der Mannschaft erkrankt aber.

Am 22. und 23. April wurde vor dem Schwurgericht in Wien gegen die Restaurantbesitzerin Frau M. wegen Giftmordes verhandelt. Die Angeklagte wurde freigesprochen. Bei der Verabschiedung der Geschworenen sagte der Schwurgerichts-Vorsitzende, Landgerichtsrath Goede, daß der Spruch der Geschworenen von dem Gerichte einstimmig als ein Fehlpruch erachtet werden müsse und daß er, um dem verletzten Rechtsgefühl Genugthuung zu verschaffen, von dieser Stelle aus erkläre, daß die Frau M. ihren Gemann vergiftet hat. Wenn die Geschworenen derartige Fehlprüche fällten, dann müsse sich im Publikum die Ansicht breit machen, man müsse ein großes Verbrechen begehen, um ja von keinem anderen Gerichte als von dem Schwurgerichte abgeurtheilt zu werden. Der Geschworene Rittergutsbesitzer v. Sulowicz erbat sich das Wort zur Entwarnung. Der Landgerichtsrath Goede lehnte indessen die Verstattung zum Wort ab mit dem Bemerkten, daß der Vorfall hiermit seine erledigung gefunden habe. Es wurde nun von einem der Geschworenen bei dem Oberlandesgerichts-Präsidenten zu Wien Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist indessen als unbegründet zurückgewiesen. Der Herr Oberpräsident führte aus, daß schon Art. 79 des Gesetzes vom 3. Mai 1853 verordnete: „Sodann (nach den Präsidialverfügungen) hat der Vorsitzende die gesammelte Lage der Sache auseinanderzusetzen und überhaupt alle diejenigen Bemerkungen zu machen, welche ihm zur Verbeistimmung eines hochgemachten Ausspruchs der Geschworenen geeignet erscheinen.“ Demnach führt der Herr Präsident fort, daß die Stellung des Vorsitzenden zu den Geschworenen im heutigen Strafprozeßrecht keine wesentlich andere geworden ist, und daß der Spruch der Geschworenen nach § 309 Str.-P.-D. einer Kritik des Gerichtshofes unterliegt. Schließlich sagt der Herr Präsident, daß die Mörderin frei und ungekört den Sitzungsaal verließ, weil das Verbrechen durch den Wahrspruch der Geschworenen keine Sühne gefunden hat. Der Beteiligte wird sich bei dem Bescheide nicht beschließen.

Automaten sind steuerfrei. Unter Abänderung einer früheren Bestimmung ist nunmehr, wie Berliner Blätter melden, seitens des Finanzministers angeordnet worden, daß die automatischen Verkaufsapparate, auch wenn sie in Lokalen aufgestellt sind, von der Steuer freizulassen sind. Demgemäß haben die Ortsbehörden Anweisung erhalten, die seit dem 1. April d. J. erhobenen Steuern zurückzugeben.

Streiks in Amerika. Der sechste Jahresbericht des arbeitsstatistischen Amtes für den Staat New-York theilt die für die Streikbewegung interessante Thatsache mit, daß für die Periode 1885—1889 dem Bureau im Ganzen 9384 (!) im Staate New-York ausgebrochene Streiks gemeldet wurden, davon waren 4432 erfolgreich, 1434 theilweise von Erfolg, 3468 erfolglos und 50 am Ende des genannten Zeitraumes noch in der Schwebe. Betheilt waren an diesen Streiks 338 019 Personen und die Kosten des Streiks betrugen einschließlich des Verlustes an Löhnen 9253 175 Dollars (1 Dollar gleich 4 Mark).

Als eine sehr adelstolz alte Dame die Anzeige erhalten, daß der Sohn ihres wohlhabenden adelstolzen Bruders sich mit einem bürgerlichen Mädchen verlobt habe, schrieb sie ihrem ungarischen Neffen in tiefer Empörung: „Wie konntest Du nur diesen Schritt thun, da Du weißt, daß Dein Vater sich ob dieser

Mißthat unfehlbar im Grabe umdreht!“ Statt der erhofften erschütterten Wirkung erzielte sie nur die allerdings wenig pietätvolle Antwort: „Das wird leider wohl der Fall gewesen sein, aber beruhigen Sie sich, verehrte Tante, Vater liegt schon wieder richtig, denn bereits am folgenden Tage hat sich auch mein Bruder mit der Schwester meiner Braut verlobt.“

Sachen wird eine wichtige Entscheidung über das häufig angegriffene neue Zucker-Erzeugniß „Saccharin“, welches 300 mal so süß wie Zucker sein soll, bekannt. Nach eingehenden Versuchen hat eine aus medizinischen Autoritäten Englands zusammengesetzte Kommission die Aufnahme des „Saccharin“ in die British Pharmacopoea (Arzneibereitungs-Vorschrift) beschlossen und damit zur Benutzung von Arzneimitteln zugelassen; damit sind, wenigstens in Großbritannien, die französischen Berichte, nach welchen der Genuß von Saccharin als der Gesundheit schädlich bezeichnet wurde, endgiltig zurückgewiesen worden.

Vom Büchertisch.

Der bei Gelegenheit der letzten Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar gehaltene Vortrag G. von Voepers: „Berlin und Weimar“, welcher die Zuhörer ungemein gefaselt hatte, ist nun durch die Veröffentlichung im Juliheft der „Deutschen Rundschau“ weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden. Der berühmte Goethe-Forscher vergleicht in anregendster Weise die literarisch-wissenschaftlichen Richtungen, welche von beiden Städten ausgegangen sind. — Ein farbenreiches Kulturbild erhalten wir in Otto Hartwig's eingehendem Aufsatz: „Florenz und Gironamo Sabonara“, in welchem durchaus unparteiisch die Gestalt des leidenschaftlichen Dominantenmännchens gezeichnet und ein wahres Bild der italienischen Zustände jener Zeit gegeben wird. Ein Artikel Professor Rudolf Enders: „Der Kampf der Gegenwart um die Lebensanschauung im Lichte der weltgeschichtlichen Arbeit“ behandelt die geistige Lage der Gegenwart. — Von dem weiteren Inhalt des „Juliheftes“ erwähnen wir noch Salvatore Farina's lebenswürdige Novelle „Don Quixottino“, ferner eine feinsinnige Skizze von Feiler: „Tante Malvina“, Theodor Strauß's Bericht über das Berliner Musikleben, dann die Politische sowie eine umfassende literarische Rundschau. — Kurz, dieses Juliheft eröffnet wiederum auf das würdigste das neue Quartal der „Deutschen Rundschau.“

* Welche Arbeiten haben wir im Juli in unseren Gärten zu machen?

1. Im Gemüsegarten. Die abgeernteten Beete werden umgegraben und nach Bedarf bepflanzt. Die Erdbeeren werden von den langen Ranken und Ausläufern befreit. Die letzteren kann man zur Anlage neuer Beete benutzen. Älter als drei Jahre soll man die Erdbeerpflanzen nicht werden lassen; dann wirft man sie heraus und düngt die Beete fräftig. Gegen Ende des Monats füt man Tellerer Rübsen, Herbst- und Wasserteiben sowie Spinat für den Herbstbedarf. Die Gurken müssen jetzt thätig begossen werden, überhaupt ist auf's Gießen und Bescheiden große Sorgfalt zu verwenden. Alle Zwiebeln werden, sobald die Blätter gelb geworden sind, aus der Erde genommen.

2. Im Blumengarten. Die im Juni begonnenen Arbeiten müssen beendet werden. Die Hecken von Weiden und Nadelhölzern werden beschnitten, Stecklinge von Blütensträuchern geschnitten, Rosen auf das schlafende Auge oeffnet, Centen von Nelken gemacht. Die abgeblühten Remontant-rosen werden abgeschnitten, damit der zweite Flor besser wird; ferner sammelt man Samereien und sortirt dieselben recht sorgfältig. Hier muß nun auch fleißig gegossen werden.

3. Im Obstgarten. Man entfernt alle Wasserreiser und giebt gut Acht, daß sich nicht Raupenkolonien in den Bäumen ansammeln; diese sind sofort abzunehmen und zu verbrennen.

4. Im Parke. Die Rasenflächen müssen bei anhaltend warmem Wetter täglich fleißig gesprengt werden, damit nicht gelbe Stellen entstehen. Die Wege sind sauber zu halten und die Teppichbeete stets in gutem Zustande zu erhalten.

Gleichmäßige Bewegung beim Buttern.

Die Güte der Butter ist in hohem Grade abhängig von der Art der Bewegung des Rahmes (resp. der Milch) bei der Butterung. Vor allen Dingen soll dieselbe eine völlig gleichmäßige sein, nur gegen das Ende der Butterung muß sie sich etwas verlangsamen. Von der Gleichmäßigkeit der Bewegung ist die Güte und Menge der zu gewinnenden Butter weit mehr abhängig als von der Geschwindigkeit derselben. Jede Unterbrechung der Butterung beeinträchtigt die Butter nach Menge und Güte. S. J.

Zubereitung des Leinsamens zur Verfütterung.

Der Leinsamen hat als Futtermittel darum eine besondere Bedeutung, weil er sich in diätetischer Beziehung vor anderen auszeichnet. Er ist besonders leicht verdaulich und regt die Verdauungswerkzeuge gelinde an, hat einen hohen Gehalt an Eiweißstoffen und besonders an leichtverdaulichem Fett.

Alle diese guten Eigenschaften können jedoch nicht zur Geltung kommen, wenn er nicht richtig zubereitet wird. Gewöhnlich kocht man ihn oder weicht ihn nur ein; hierdurch wird bloß der in der Samenschale in großer Menge enthaltene Schleim, welcher für die Ernährung nur sehr geringen Werth hat, aufgeworfen, aber die feste Samenschale, welche die Einwirkung der Magenäfte auf die eigentlichen Nährstoffe verhindert, wird nicht gesprengt. Die großen Schleimmassen hindern besonders noch die Einwirkung der Verdauungssäfte, und die Körner gehen daher größtentheils unverdaut in den Mist. Leinsamen müssen stets geknetet werden. Für Kühe empfiehlt sich ein nachträgliches Kochen und Mischen mit der Milch, für erwachsene Thiere ist die Mischung des Schrotens mit Häcksel zu empfehlen.

Getränk für Schweine.

Allgemein begegnet man der Ansicht, das Schwein bedürfe einer größeren Menge Wassers zum Leben als die übrigen Hausgäthiere. Es ist diese Ansicht aber eine vollkommen unrichtige und hat eine ganz verkehrte Fütterungsweise bei der Schweinehaltung zur Folge gehabt. Das Schwein verwerthet wässrige Nahrung nur dann besser, wenn es von Jugend auf an keine trockene gewöhnt ist; ein plötzlicher Wechsel ist ja überall von Nachtheil. Füttert man dagegen von Jugend auf trocken, so wird das Futter in weit höherem Maße ausgenutzt, als wenn es in Breiform vorliegt. Man gebe das Getränk, Wasser, Milch u. dgl. stets für sich, am besten in einem besonderen Tröge.

Die Giftigkeit des Goldregens.

Da der Goldregen ein heftiges Gift in sich birgt, hlt man besonders Kinder vor diesem sehr verbreiteten Biertrauch. Seine Hülzen enthalten bohnenähnliche Früchte, welche von Kindern oftmals schon gegessen sind und häufig deren Tod herbeiführt haben. Nicht selten kommen Vergiftungen bei Geflügel vor, auch bei Pferden, welche die Blätter gefressen hatten, sind solche beobachtet. Das Gift wirkt lähmend auf die Centralorgane ähnlich wie das indische Pfeilgift.

Neuestes. (F. D.)

Berlin, 1. Juli. Die in gekürzten Abendblättern verbreitete Nachricht, wonach die Festlandsmächte unter der Führung Deutschlands übereingekommen sein sollen, rückwärtende Maßregeln gegen die Kinley'sche Zolltarifvorlage der Vereinigten Staaten zu ergreifen, entbehrt jeder Begründung. Deutschland hat bis jetzt keinerlei Schritte gethan, um einer etwaigen Rückwirkung, welche das Zustandekommen der neuen amerikanischen Tarifgesetze auf seinen Handel haben würde, entgegenzutreten. Es hat bis jetzt darin freie Hand.

Berlin, 1. Juli. Die Arbeiterschuttkommission vertrat sich bis zum 5. November. Die Kaiser Wilhelm-Denkmal-Kommission beschloß mit 13 gegen 1 Stimme, die gesammte Kaiser Wilhelm-Denkmalfrage einschließlich der Platzfrage dem Kaiser zur Entscheidung zu überlassen.

Berlin, 1. Juli. Reichstag. In der ersten Lesung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit in Samoa (Anerkennung der Bürgerrechte des Reichs für die durch Einbürgerung anderweitiger Rechtspflege dafelbst erwachsenden Kosten) erklärte der Bundeskommissar Helwig dem Abg. Hammacher gegenüber: Die Beeinträchtigung der deutschen Konsulargerichtsbarkeit lag der Regierung fern, es sei nicht beabsichtigt, dieselbe anders als bisher zu gestalten. Der Gesetzentwurf wird gleich in zweiter Lesung angenommen.

Der zweite Nachtragsetz betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter wird mit dem Antrag v. Guene (Centr.), wonach die Vorsteher der Postämter zweiter Klasse daselbst Gehalt beziehen sollen wie die Postsekretäre gleichen Dienstalters unter Wegfall der Zulage von 300 Mk. angenommen. Im übrigen erfolgt die Annahme nach den Beschlüssen zweiter Lesung.

London, 1. Juli. (Deutsche.) Ministerpräsident Lord Salisbury erklärte auf eine Anfrage betreffs Belgien: der deutsch-englische Vertrag werde in diesen Tagen unterzeichnet werden; so lange sei eine weitere Erörterung der Angelegenheit unerwünscht.

Breslau, 1. Juli. Der Schlachtviehmarkt ist von gestern ab als feuchtfrei erklärt worden. Das Verbot des Abtriebes von Schlachtvieh nach auswärts ist aufgehoben.

Belgrad, 1. Juli. Die Lage ist hier kritisch. Die Regierung will den König a. D. Milan, der lebhaft agitirt, anweisen. Regent Njic bat ihn, freiwillig zu gehen.

San Francisco, 1. Juli. In Südkalifornien sind außerordentlich reiche Goldfelder entdeckt.

Briefkasten.

F. K. in N. Wenn innerhalb der von der Verwaltungsbehörde vorgeschriebenen Zeit der Handel stattgefunden hat, sind Sie im Rechte. Nach § 64 der Gewerbeordnung steht der Kauf und Verkauf auf den Märkten Jedermann mit gleichen Befugnissen frei.

M. in N. Eine gesetzliche Bestimmung, daß Wirthe ihr Lokal zur öffentlichen Jmpfung unentgeltlich zu stellen haben, besteht nicht. Es ist aber ungewöhnlich, daß ein Wirth in solchem Falle Miethe verlangt. Sie müssen sich an den Landrath Ihres Kreises wenden.

G. Wann die Räumung des Trinkkanals beendet sein wird, haben Sie ja aus der amtlichen Bekanntmachung erfahren. Jeß Anwohner der Trinke noch fortwährend „Abfuhrstoffe“ in das Austauschende Bett werfen, ist sehr bedauerlich. Aber die Polizei, nach der Sie rufen, kann nicht immer Beobachtungsposten dort stehen haben. Die Aufräumungsarbeiten würden vielleicht weniger lange dauern, wenn die Anwohner ihren Vorath an Abfällen anderswo unterbringen würden. Mit Ihrem Wunsche, daß die Räumung bald ein Ende nehmen möge, stimmen wir vollkommen überein.

In der Antwort auf die landwirthschaftlichen Fragen in der Nummer 148 des Ges. soll es heißen: „Folien Sie ... 75 Pfund prima Superphosphat, nicht etwa 18 prozentige Thomas-Schlacke.“

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 2. Juli: Vorwiegend wolkig, etwas Regen und etwas kühler.

Am 3. Juli: Wechselnd bewölkt, etwas Regen und etwas wärmer.

Berlin, 1. Juli. (Z. Dep.) Russische Rubel 234,10.

Danzig, 1. Juli. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Vraag.) Weizen: loco fest, 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. Mt. 183,00, hellb. incländ. Mt. 185,00, hochbunt und glatt incl. 189,00, Mt., Fernit Sept.-Okt. 126pfd. a. Trans. Mt. 187,00, per Novbr.-Debr. 126pfd. a. Trans. Mt. 137,00, Roggen: loco fest, incl. Mt. 151—153, russischer oder polnischer zum Trans. Mt. —, per Sept.-Okt. 120pfd. a. Trans. Mt. 95,00, per Novbr.-Dezember 120pfd. zum Trans. Mt. 95,00.

Gerste: loco kl. incländisch Mt. —, große incländisch Mt. —, Hafer: loco incl. Mt. —, Erbsen: loco incl. Mt. —, Spiritus: loco pro 10000 Liter 9, kontingent. Markt 55,00, nichtkontingent. Mt. 35,00.

Königsberg, 1. Juli 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius u. Brothe, Getreide, Spiritus u. Wolle-Gesellsch.) fest, 90000 Liter Zufuhr, 90000 Liter gelöst, unterm., per 10000 Liter 9, loco konting. Mt. 56,50 Brief, unkonting. Mt. 36,75 Brief, konting. Mt. 36,25 Geld, per Juli unkonting. Mt. —.

Posen, 30. Juni. Marktbericht. (Kaufmann. Vereinigung.) Weizen 17,50—19,30, Roggen 15,70—16,10, Gerste 12,50—13,20, Hafer 15,70—16,00, Kartoffeln 3,20—4,00.

Magdeburg, 30. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 16,80, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,10, Nachprodukte excl. 75% Rendement 13,60. Fest.

Allen jenen, welche ohne den gewünschten Erfolg Eisenspräparate gegen Blutarmuth gebrauchten, kann ein Versuch mit dem Eisencognac Golliez dringend angerathen werden; derselbe ist ohne Schädlichkeit für Magen und Niere, unzweifelhaft heilkräftig wirkend gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, Herzklappen u. dgl., befestigt den Organismus und stärkt die Gesundheit. Dieser kostbaren Eigenschaften wegen wurde der Eisencognac Golliez mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Köln, Gent und Paris einzig prämiirt. Auch die Gutachten berühmter Professoren, Ärzte und Apotheker erklären den Eisencognac Golliez für ein Heilmittel von besonderem Werthe. Der Eisencognac Golliez ist in Apotheken in Flaschen à Mt. 3,50 und Mt. 6,50 erhältlich. Jede Flasche trägt die Schutzmarke „2 Palmen“. Golt zu haben in Graubenz in den bekannten Apotheken. (4670 a)

Die neuesten Berichte von Dr. Peters.

Eine Extra-Nummer der „Kolonialzeitung“ veröffentlicht mehrere Briefe des Herrn Dr. Karl Peters, darunter als interessanteste folgenden an den Ausschuss der deutschen Emin Pascha-Expedition:

Französische Mission Nyagezi bei Ukumbi in Usukuma, den 13. April 1890.

Dem verehrlichen Ausschuss des deutschen Emin Pascha-Komitees beehre ich mich Folgendes mitzuteilen:

Ich erfahre hier bei meiner Ankunft in Usukuma, daß man in Europa unsere Expedition für gescheitert und mich selbst für todt erklärt hat. Man hat daran die Betrachtung geknüpft, daß man dies ja im Voraus gesagt habe, alle Welt habe gewußt, daß man mit einer Expedition wie die meinige nicht durch Massais gehn könne; ich sei freiwillig in mein eigenes Unglück gerannt u. s. w., u. s. w.

1) Zunächst war ich an Ort und Stelle wohl mehr in der Lage, als unsere Kritiker in Europa oder an der Küste, die Frage der Möglichkeit oder Nichtmöglichkeit für die Durchführung meiner Expedition mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln beurtheilen zu können. Es ist niemals meine Absicht gewesen, das Leben von mir ergebenden Zeiten wie ein Unsiniger auf's Spiel zu setzen. Wenn ich trotzdem mit meiner kleinen Kolonne vorwärts ging, so geschah dies, weil mir die Schwierigkeiten, die vorlagen, trotz allen Gerüdes eben nicht unüberwindlich schienen, und der Erfolg hat mir auch vollständig recht gegeben.

2) Der Unterschied zwischen der Auffassung der vorliegenden Schwierigkeiten seitens Anderer und meiner eigenen ist kurz dahin zu charakterisiren, daß ich im Allgemeinen dem Vorgehen der Araber und Afrikaner sehr wenig Achtung schenke und demnach immer überzeugt bin, mit einer gewissen Verbindung von Vorsicht und schnellen Entscheidungen durchzukommen. Die Gefahren der Massailänder haben mir nicht imponiren können. Die Reisenden, welche darüber berichteten, Thomson und Dr. Fischer, haben niemals eine entschlossene Haltung gegen die etwas unverschämten Söhne der Steppe angewendet und konnten demnach auch gar nicht maßgebend für die Beurtheilung der Gefahren dieses Marsches sein. Thatsächlich sind diese Gefahren keineswegs so fürchterliche, wie man sagt und denkt, und mein Marsch durch diese Gebiete, obwohl ich nur 60 bis 70 Mann im Ganzen hatte, ist keineswegs ein Herkulesstück gewesen, obwohl er seine Schwierigkeiten hatte und an einzelnen Tagen sich einigermaßen bedenklich gestaltete. Ich hoffe aufrichtig, daß unser Beispiel, wenn es befolgt wird, die sogenannte „Massai-Gefahr“ in sehr kurzer Zeit überhaupt verschwinden lassen wird. Jedenfalls kann keine Rede davon sein, daß ich unser Leben leichtsinnig eingesetzt habe, weil ich die Gefahren ziemlich richtig erkannte und wie der Erfolg gezeigt hat, auch nicht unterschätzte.

3) Ueberhaupt scheinen mir in Bezug auf Afrikareisen eine Reihe von Vorurtheilen zu bestehen, welche im Interesse der Erschließung dieses Erdtheils möglichst schnell beseitigt werden müssen. Dahin gehört vor Allem der Glaube, daß man mit einer übermäßig großen Masse Tauschartikel und Trägern ausziehen müsse, um nach Zentralafrika gelangen zu können. Da jeder Träger im Monat durchschnittlich 1 1/2 Dotti Stoff verzehrt, läßt sich ja leicht genug berechnen, bis zu welchem Zeitpunkt er seine eigene Last aufgegessen haben wird. Und wenn man glaubt, daß die große Menge die Widerstandsfähigkeit erhöht, so kann ich darauf hinweisen, daß in dieser Beziehung Alles auf die Organisation ankommt, welche bei einer kleinen Truppe leichter durchzuführen ist, als bei einer großen. Der eigentliche Mwangwana ist feige und reißt durch sein schlechtes Beispiel die besseren Elemente einer Expedition mit fort. Beispiele dafür sind die Laufende starken Araber-Expeditionen, welche von den Massais geschlagen wurden. Die englischen Expeditionen in Ostafrika, welche gleichzeitig mit mir vorgingen und nach vielen Hunderten zählten, waren, wie ich fest überzeugt bin, durchaus nicht so schlagfertig und widerstandsfähig als die meinige, in welcher ich jeden Mann kenne, und welche von einem einheitlichen Geist beseelt ist. Viele Lasten Tauschartikel aber führen zu der Gefahr, daß man sich etwaige Kämpfe mit einem Tribut abkauft, wodurch das Ansehen der weißen Rasse nur leidet und die naive Arroganz der Afrikaner immer noch vergrößert wird. Es wird mich freuen, wenn man aus einer Vergleichung der deutschen Emin-Pascha-Expedition mit anderen erkennen wird, daß ich mich dieses Kardinalfehlers niemals schuldig gemacht habe. Auch hat der Erfolg gelehrt, daß unsere Expedition in allen Ländern so angesehen gewesen ist, wie dies der Würde unserer europäischen Rasse entspricht. Selbst in diesen Ländern hier ziehen es die feindseligen Parteien vor, bei unserem Anmarsch die Flucht zu ergreifen, wie z. B. im Westen des Nyanza der mächtige Araber Kimbulu, der über 100 Elephantenjäger hat, mit seinem ganzen Anhang, den ich aus dem Lande zu weilen übernommen hatte. Die Stämme, welche mit uns Frieden halten wollten, sind dabei stets gut gefahren; wir haben uns bei allen Kämpfen ohne Ausnahme in berechtigter Nothwehr befunden.

4) Auf diese Weise hat unsere Expedition, obwohl leider Emin vorher sein Land verlassen mußte, was stets zu bedauern sein wird, doch in dem Geiste arbeiten können, welcher uns hierhergeführt hat. Der deutschen Emin Pascha-Expedition war es vergönnt, das ganze Tanagebiet und andererseits Uoga zu erschließen. Wir konnten Mwangana mit seiner christlichen Partei nach Uganda zurückführen und dadurch im Norden des Nyanza ein christliches Bollwerk gegen den Islam schaffen, Uganda durch Annahme der Kongoakte und des Prinzips des Sklavenhandelsverbotes den halbwillkürlichen Käufern Afrikas, wie Sansibar, angliedern und den Westen des Viktorianyanza von arabischen Einflüssen reinigen. Dies war im Wesentlichen das Ziel, welches von unserer Bewegung für die oberen Nilländer angestrebt wird, wodurch wir auf die kulturelle Entwicklung Mittelafrikas, als deren Vorkämpfer wir mit Recht Emin Pascha betrachteten, einzuwirken hoffen. Ich glaube, man wird in Europa geneigt sein, die Bedeutung dieser Emin Pascha-Expeditionen weit zu unterschätzen. Aber vielleicht wird der Einsichtige doch die moralische Einwirkung würdigen, welche das Herankommen so vieler Expeditionen zur Rettung eines hervorragenden Weißen über

ganz Mittelafrika hin hervorgerufen mußte. Dies hat uns in diesen Ländern als eine vornehme Rasse gekennzeichnet und das ist für alle Zeiten unverloren. Ehre sei Stanley, dem es vergönnt gewesen ist, Emin Pascha der weißen Welt zurückzuführen. Aber auch wir haben dazu beitragen dürfen, daß in den Gemüthern der Menschen das Ausgehen der Position am oberen Nil nur als eine Episode erscheint, und daß das „Tuturudi“ (wir werden zurückkehren) in Aller Herzen lebendig ist. Will Europa diese Ueberzeugung über die ganze nordöstliche Seite des Erdtheils ausbreiten, so wird sich die Ausendung einer starken Expedition durch die Somali- und Gallaländer empfehlen, um auch diesen trostigen Stämmen das Gefühl unserer Ueberlegenheit beizubringen und endlich die Ermordung von der Decke's zu rächen. Die Erforschung des gesamten Juba-Gebietes würde die geographische Ausbeute dieser Expedition sein, welche thatsächlich ein Erforderniß unserer Zeit ist. Eine solche Expedition von ganz anderen ethischen und geographischen Ausgangspunkten würde naturgemäß auf die Gesichtspunkte und vielleicht auch auf das geographische Endziel der Emin-Pascha-Expeditionen zurückführen müssen; und damit würde der letzte Theil des mysteriösen Schleiers, welcher Afrika verhüllt, gelüftet sein.

5) Es erscheint mir aus der Perspektive unserer eigenen Unternehmung heraus der große Entscheidungskampf um Ostafrika, welcher dort zwischen Europäern und Arabern geführt wurde, nunmehr für uns entschieden zu sein. Das Arabenthum auf der ganzen Linie ist geschlagen. Das hat in erster Linie die deutsche Reichsaktion unter Major Wismann geleistet. Aber doch auch Stanley, Graf Teleki und wir konnten dazu beitragen. Stanley, indem er die Stämme zwischen Kongo und Ntutan Ntze, die Wapora und Wanera schlug, Teleki, indem er Wafikju und Wajut niederwarf, wir, indem wir nach einander den Wagalla, Wadajaga, Wafikju und Waffais, vom Kleineren abgesehen, die Ueberlegenheit der europäischen Waffe klar machten, indem wir die christliche Partei in Uganda unterstützten und den arabischen Einfluß im Westen brachen, haben mit an der Christianisirung Ost- und Zentralafrikas gearbeitet. So stellen alle diese Unternehmungen im Grunde ein großes gemeinschaftliches Ganzes dar, und aus diesem günstigen Zusammenhang muß auch die deutsche Emin Pascha-Expedition verstanden werden. Wenn man sie so auffaßt, würde vielleicht manche vormalige Gegnerschaft gegen dieses Unternehmen aufhören, und man wird zugeben, daß, wenn sie auch scheinbar ihren Zweck verfehlt hat, sie doch nicht umsonst gewesen ist im Dienste der großen sittlichen Gedanken, welche gerade im Augenblick in Afrika nach ihrer Verwirklichung ringen.

Ich habe die Ehre, mich zu zeichnen mit unveränderlicher Hochachtung eines verehrlichen Ausschusses

stets ergebenster

Karl Peters."

Aus der Provinz.

Thorn, 30. Juni. Heute begann unter dem Vorst. des Herrn Landgerichtsdirektors Wänsche die dritte diesjährige Schwurgerichtssperiode. Zuerst wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Einsassentochter Juliana Dias aus Giotto, Kreis Lobau, verhandelt, welche beschuldigt war, am 14. Februar d. J. ihr uneheliches Kind durch Erstickung getödtet zu haben. Die Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die zweite Anklage richtete sich gegen den Ziegeleiarbeiter Vincent Diepfiest aus Rogow, Kreis Thorn, wegen Straßenraubes. Am Abend des 6. April überfiel der Angeklagte, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, auf der Landstraße von Marienhof nach Schöne die Weinhandlerin A. aus Petersdorf in Desterreichisch-Schlesien, schlug sie und warf sie zu Boden. Sie flehte ihn an, sie doch nicht todtzuschlagen, und versprach, ihm ihr Geld zu geben. Als der Angeklagte die Bauschaft im Betrage von 88 Mk. erhalten hatte, ließ er die Frau gehen. Heute war er geständig, zeigte aber nicht die geringste Reue über die That. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft verurtheilte die Geschworenen die Schuldfrage wegen Raubes, sprachen den Angeklagten aber der räuberischen Erpressung auf öffentlichem Wege für schuldig, und der Gerichtshof erkannte auf acht Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Freistadt, 30. Juni. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins hielt Herr Rektor Ambraß ein interessantes Vortrag über die Kriegsführung der alten Deutschen. — Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Neugewählt wurden, da zwei Herren die Wiederwahl ablehnten, die Herren Statelow zum stellvertretenden Kassirer und Pente zum Schriftführer.

Marienwerder, 30. Juni. (R. W. M.) Auf dem heutigen Kreistage wurde der Antrag des Kreisausschusses auf Bewilligung einer Beihilfe zur Verbesserung der Straßenverbindung zwischen der Niederung und dem Bahnhof Marienwerder, ferner der Antrag auf Uebernahme der Unterhaltung eines Pfisterweges in Marienfelde, sowie endlich der Antrag auf Ermächtigung zur Ausarbeitung von Gassenbauprojekten angenommen.

Oppot, 30. Juni. Mit dem heutigen Tage begannen die von der Badedirektion zu veranstaltenden Vergnügungen mit einem Spaziergange in den herrlichen Hochwald. Am gestrigen Sonntag war der Fremdenzusatz ein äußerst zahlreicher. Das Konzert im Kurgarten, das Sommertheater, in welchem „Pregiosa“ zur Aufführung gelangte, waren recht gut besucht, die Promenaden und vor Allem der Wald geradezu mit Lustwandlern gefüllt. Es war dies das erste Mal in dieser Saison, daß ein wirklich reger Verkehr stattfand.

Elbing, 30. Juni. Morgen sind es 25 Jahre, daß die Elgarrten- und Tabakfabrik der Firma Löfer u. Wolff gegründet worden ist. Die Fabrik, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat sich während dieses Zeitraumes in einer Weise entfaltet, daß sie weit über Deutschlands Grenzen hinaus sich eines ehrenvollen Rufes erfreut. Auch für die Stadt Elbing ist die Fabrik mit ihren musterhaften Wohlfahrtsanstalten für Beamte und Arbeiter von großer Wichtigkeit, zumal in ihr auch Personen ihren Erwerb finden, die andernfalls wegen ungenügender körperlicher Entwicklung oder wegen sonstiger Gebrechen kaum im Stande sein würden, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Firma hat der Magistrat Herrn Löfer in Berlin ein Glückwunschschreiben überreicht. Seitens der Beamten und des Fabrikpersonals wurde demselben ein kostbarer Pokal durch eine Deputation überreicht.

In der letzten Nacht entstand in dem Guttschiffen Wohnhause in Neuhorsterbusch Feuer. Als die G.lichen Geleute durch den Rauch geweckt wurden, sahen sie sich rings von Flam-

men umgeben und konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. Von dem G.lichen Hause verbreiteten sich die Flammen über fünf Nachbargrundstücke, und auch hier retteten die Bewohner mit Mühe ihr Leben.

Altenstein, 30. Juni. Am Sonnabend traf der Königsberger Gesangsverein „Melodia“, von unserer Liedertafel und Herrn Bürgermeister Beliom herzlich empfangen, hier ein. Beide Gesangsvereine ließen darauf im Kurgarten ihre Stimmen ertönen. Gestern wurde ein Ausflug in die herrliche Umgebung der Stadt unternommen. Auch die Jünglinge des Ortelsburger Lehrerseminars besuchten am Sonnabend unsere Stadt.

Bromberg, 30. Juni. Zu Ehren des nach Danzig verlegten Staatsanwalts Hefz (früher Assessor in Graudenz) fand am Sonnabend ein Abschiedsessen statt. Derselbe Ehrenbezug wurde gestern dem nach Polen verlegten Departementsrath Hefz erwiesen. Mit der Vertretung des Herrn Hefz ist der Kreisrath Dr. Felisch in Danzig (früher in Graudenz) beauftragt worden. — Die Liedertafel, der Beamten-Gesangsverein, der Landwehr-Gesangsverein, der Handwerker-Gesangsverein und der Gesangsverein „Eine cura“ gaben gestern gemeinschaftlich ein Konzert zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmal; die Einnahme betrug rund 400 Mk. — Für treue Dienste hat der Magistrat aus dem Gefinde-Belohnungsfonds 15 Dienstmädchen je 75 Mk. bewilligt. — Der kürzlich eingekerkerte Ausschuss zur Förderung des Arbeiterwohls hatte zu gestern eine Arbeiterversammlung einberufen. Der Vorsitzende forderte die Arbeiter auf, auch ihrerseits Vertreter zu wählen, welche gemeinsam mit dem Ausschuss berathen sollen, was zum Wohle der Arbeiter geschehen könne. Die Arbeiter beschloßen, zunächst noch in einer eigenen Versammlung darüber zu berathen, ob auch Arbeiter an den Beratungen des Ausschusses theilnehmen sollen.

Breschen, 30. Juni. Kürzlich stieß man beim Graben auf dem Acker des Wirthes Sz. in Kornath auf ein ziemlich großes Menschenknochen. Wie daselbe dorthin gekommen ist, darüber schwebt ein tiefes Dunkel. — Täglich treffen Gänsehändler mit großen Heerden Gänse hier ein, welche sie zum Theil aus der Umgegend, theils auch aus Polen bringen. Der Gänsehandel hat gegen das Vorjahr an Umfang erheblich zugenommen.

Schneidemühl, 30. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern in der Wohnung des Arbeiters Boldt. B. hatte sich zum Sprengen von Steinen Schießpulver gekauft; er schüttete einen Theil des Pulvers auf den Tisch und fing nun an, dasselbe mit einem Messer zu reiben. Das Pulver entzündete sich, ebenso das in der Nähe liegende übrige Pulver. Boldt selbst, seine zwei Kinder und das Kind seiner Schwägerin erlitten erhebliche Brandwunden, doch wird gehofft, daß diese keinen bedenklichen Ausgang nehmen werden.

4. Forts.]

Im Meninee-Thale

[Nachdr. verb.]

3.

Nach einer Weile bogen die beiden Reiter in das Städtchen ein, und Frank sah mit Erstaunen das rege Leben in der Hauptstraße. Zahlreiche Gruppen von Jüngern trieben sich lachend und in eifrigem Geplärre bei den Bar-Rooms und Stores umher, und aus allen Ecken schallten Grüße und Späße dem vorbeireitenden Gordon nach, der allen sehr lustig und mit gleicher Münze diente. Ueberall an den Häusern waren gefaltete Pferde angebunden, oder standen Wagen mit Getreide oder Viktualien beladen, so daß sich oft kaum ein sicherer Weg für die Fußgänger fand. Am Hotel wurde der Wirth gleich von drei, vier Seiten mit Beschlag belegt, und ehe Frank nur aus dem Sattel kam, war Jener schon in dem allgemeinen Gewühl verschwunden.

„Was ist denn heute hier los?“ fragte der Deutsche, als ihm Dick das Pferd abnahm.

„S ist Gerichtstag, Herr!“ erwiderte dieser, „da kommen die meisten Farmer aus dem County hervor, machen ihre Geschäfte unter einander ab und thun sich was Ordentliches zu gute. Sehen Sie einmal dort, die haben auch schon gut gelacht, lachte er auf und zeigte nach zwei viereckigen Gestalten, die, einer den anderen unterstützend, in den nächsten Bar-Room hineinstolperten. „S geht oft gar lustig her, manchmal giebt's aber auch blutige Köpfe.“

Frank wußte eben nichts Besseres zu thun, als dem Treiben vor seinen Augen zuzusehen, und so wanderte er langsam die Straße hinab, um stille Beobachtungen zu machen. Bald genug merkte er aber, daß das nicht so leicht ging, und daß er in einer Hinterwaldstadt war. Wo er vorüber kam, drehten sich die Männer nach ihm um, wie nach etwas nie Gesehenem. Einige stellten die Köpfe zusammen, Andere lachten ihm mit einer dimmen Verwunderung gerabezu ins Gesicht.

Frank meinte, die Leute müßten wohl noch gar keinen Fremden in modischer Kleidung hier gesehen haben; wenigstens vermochte er sich auf keine andere Weise die auf ihn gerichteten Blicke zu erklären. Er setzte ruhig seinen Spaziergang durch die verschiedenen Gruppen fort, schien aber überall dasselbe Aufsehen zu erregen.

Soeben war er über den Fahrweg geschritten, um auf der anderen Seite der Straße wieder nach dem Hotel zurückzugehen, als aus einem der Brautweinläden eine plump Figur herausschürzte — oder taumelte — Frank konnte es nicht unterscheiden; denn der Mann fiel so plötzlich und so gewichtig gegen ihn, daß er es nur einem an der Seite stehenden Wirth, der seinen Körper ziemlich unsanft auffing, zu verdanken hatte, daß er nicht in den Straßenschutt geschleudert wurde.

Aus dem Store, dessen Thüre offen stand, erscholl jetzt ein halb wiehernes, halb brüllendes Gelächter; Kopf über Kopf, so viel die Thüre fassen konnte, schauten die Trinkgäste heraus. In der Mitte der Straße aber blieben die Leute stehen oder liefen herbei, um zu erfahren, was diese tolle Lustigkeit hervorgerufen.

Frank's erster Gedanke war gewesen, daß ihn ein Betrunkenen über den Haufen gerannt; er war rasch und elastisch wieder auf die Beine gesprungen, sah aber in diesem Augenblick ein Gesicht vor sich, das, nach ihm hingebogen, ihn mit einem so sicheren, dummen Hohne anstarrte, daß ihm wie ein Blitz der Gedanke durch die Seele fuhr, man habe ihn absichtlich zum Gegenstande des allgemeinen Spottes machen wollen. Das Blut schoß ihm zum Kopfe und seine Fäuste ballten sich. Mit einem entschlossenen Schritte war er an seinen Gegner herangeraten.

„Was soll das bedeuten?“ rief er. „Ist dies absichtlich geschehen, oder sind Sie betrunken, Herr?“

Der Andere, ohne den hässlichen Blick von Franks Gesicht zu lassen, richtete sich nun gerade auf und zeigte seinen weiten muskulösen Körper.

„Ist das eine Nase mit einem Menschengesichte?“ höhnte er und hob die Hände, als wollte er des Deutschen Schnurrbart fassen — ein donnerndes Gelächter brach auf's neue los, und Frank mußte jetzt, um was es sich handelte. Ein voller Faustschlag in seines Gegners Gesicht setzte dessen Handgreiflichkeit sowie dem Gelächter ein Ziel.

Der Betroffene taumelte zurück, während ihm das Blut aus Mund und Nase quoll; aber im nächsten Augenblick schon stürzte er auf den schwächlichen Deutschen los, als wollte er ihn zermalmen. Ein neuer Schlag empfing ihn, und seine eigene Faust traf auf einen so muskulösen Arm, daß sie wie von Federkraft hinweggeschleudert wurde. Kaum aber, daß er auf's neue ausholte, sah schon ein dritter Puff in seinem Gesichte, der ihn zwei Schritte zurückwarf und seine Nase zu einer breiten Wasse quetschte.

„So, ho! Will Green kriegt Prügel — laß Dich nicht lumpen, Bill!“ schrie es aus dem Hause, der zu einem dichten Kreise angewachsen war. „Laßt sie, laßt sie, ehliches Spiel!“ hieß es von der anderen Seite.

Frank hatte noch keinen Schlag erhalten und stand kampfbereit da, seinen Gegner erwartend. Eine thierische Wuth im Gesichte, hatte sich dieser zusammengeknallt wie der Tiger zum Sprunge und warf sich plötzlich mit der ganzen Wucht seines schweren Körpers auf den Deutschen, ihn zu Boden reisend, daß Franks Kopf auf den Steinen des Seitenwegs hart aufschlug und er die Besinnung verlor. Dieser sah nur noch, wie sein Gegner die plumpen Fäuste hob, um ihm das Gesicht zu zerklagen, hörte eben noch Gordons bekannte Stimme: „Euch sollen doch gleich tausend Teufel massakriren!“ und fühlte, wie jemand den schweren Körper seines Feindes von ihm wegschleuderte — dann wurde es schwarz vor seinen Augen, und er wußte nichts mehr von sich.

Ein stechender Schmerz weckte ihn wieder; er wollte aufspringen, fühlte sich aber festgehalten. „Ruhig, einen Augenblick, alter Freund!“ sagte eine Stimme. „Niß Mary, geben Sie mir die Leinwand!“

Frank schlug die Augen auf und sah, daß er auf dem Bette in seinem Zimmer saß, von Dicks Armen gehalten, und fühlte, wie ein kühler Verband um seinen Hinterkopf gelegt wurde. Er sah seitwärts. Sein Blick traf einen kleinen eleganten Fuß und ein helles Kleid, an dem er hinauf sah, bis er ein dunkles Auge fand, das jetzt in einem Ausdruck traurigen Sinnes auf ihn gerichtet war, das aber schnell die Lider senkte, als es seinen Blick traf.

„So, das wird helfen!“ sagte die vorige Stimme. „Ich hoffe, Sie fühlen sich jetzt schon besser?“ Und Frank erkannte in dem Hervortretenden einen seiner Tischgenossen, der Doktor titulierte war. Die ließ den Kranken aus seinen Armen, und Mary Gordon, Leinwand und Scheere zusammenfassend, mit denen sie augenscheinlich den Arzt unterstützte, schritt leisen Schrittes zum Zimmer hinaus.

Frank sah einen Augenblick der schlanken Gestalt nach, dann sprang er vom Bette, des Doktors Hallo, welches seine Bewegung begleitete, nicht achtend.

„Well, Doktor!“ sagte er, prüfend den Kopf drehend. „Meinen schönen Dank; ich glaube, die Geschichte hätte gefährlicher werden können, als sie ist; wenigstens fühle ich mich schon jetzt vollkommen leicht.“

„Desto besser!“ erwiderte der Arzt. „Nur regen Sie sich nicht auf und meiden Sie jede Erregung; dann wird's dies Mal so abgehen. Nachmittags werde ich den Umschlag erneuern.“ Damit nahm er seinen Hut und empfahl sich.

Frank trat vor den Spiegel, um sein Aussehen zu mustern, während ihm der Schwarze den Staub und den Schmutz von den Kleidern blühte. „Bei Gott, Dick“, sagte er zu diesem, „Ihr habt eine schöne Sorte von Leuten in Eurem Kreise. Was dachtest Du denn, als sie mich wie einen Todten hierherbrachten?“

„Well, ich hatte schon den Spektakel gehört und konnte mir's Rechte wohl denken. Aber Niß Mary bekam einen Schrecken, daß ich meinte, sie würde umfallen.“

Frank horchte hoch auf.

„Es war gerade, als ob sie glaubte, Master Gordon wäre schuld daran, wenigstens schrie sie — und dabei war sie so weiß wie Alche —: „Barmherziger Gott, Vater, was hast Du denn gemacht?“ daß sich die Leute, die mitgekomen waren, alle nach ihr hindrehten. Master Gordon wußte erst gar nicht, woran er mit ihr war; nachher sagte er aber, ob ihr denn der Schreck so in den Kopf gefahren sei, daß sie meine, er habe mit seinen eigenen Gassen Schlägerei auf offener Straße. Und als sie dann hörte, wie die Sache gewesen, und daß auch keine Gefahr sei, da lachte sie halb, und halb weinte sie und fiel ihrem Vater um den Hals und holte Leinwand für den Doktor — und ging alles wie auf Rädern.“

Frank starrte sinnend vor sich hin, als der Schwarze schwieg. Ihr Schrecken war also nur Nervenschwäche gewesen und hatte nichts mit ihm zu thun — ihre Theilnahme war augenscheinlich nichts als Christenpflicht — wie sollte er auch Interesse erregt haben, da sie ihn gar nicht kannte? Und doch war ihr Blick, der noch kaum auf ihm geruht hatte, ein so eigentümlicher gewesen, daß er ihn sich nicht zu erklären vermochte.

„Wenn Sie weiter nichts wünschen, will ich gehen!“ sagte Dick und wandte sich nach der Thür. Frank hörte es nicht; aber ein lautes „Hallo!“ schon wieder auf den Beinen!“ ließ ihn aus seinen Sinnen auffahren. Gordon war es, der eben hereintrat und ihm mit einem launigen Blick die Hand schüttelte.

„Sie müssen bei Gott einen ganz anständigen Gehirnkasten haben, daß Sie so wegkommen sind. Sagen Sie aber ein Mal“, fuhr er fort und sagte seinen Gast bei den Armen, „gehört das auch zu Ihren Spekulationen, sich gleich am ersten Tage mit dem Haupttransfobde vom ganzen Kreise herumzuheulen? Wäre ich nicht noch zur rechten Zeit dazwischen gekommen, so pflissen Sie wahrscheinlich jetzt auf dem letzten Loch. Na, na!“ fuhr er fort, als Frank sprechen wollte, „ich kenne die Geschichte schon, Sie haben den Kerl gezeichnet, wie er's verdient und wie er's lange nicht gekostet hat — er ist auf und davon geritten, um dem Spott über sein zerklagenes Gesicht zu entgehen. Dies Mal find Sie, wie das Hühnchen, nur auf den Kopf gefallen; für die Zukunft aber schneiden Sie sich das unselige Ding unter der Nase weg, wenn auch meine Mary meint, daß es im Ofen Mode wäre. Wir leben einmal nicht im Osten, und unsere Leute hier find dummes Volk!“

Frank schüttelte lächelnd den Kopf, etwas verwundert über die freundliche Nebeligkeit und die Veränderung in dem ganzen Wesen Gordons.

„Warum soll ich das, Herr?“ fragte er. „Sind die Leute dumm, so will ich's nicht sein. Ich mache mir nichts aus den paar Haaren, und ich würde sie abschneiden, bloß auf Ihren Rath hin. Jetzt aber würde das Volk denken, es wäre aus Angst vor neuen Beleidigungen geschehen. Lassen wir's noch ein Weilchen — später vielleicht folge ich Ihnen.“ „Ja, so geht's mit dem Rathe!“ lachte Gordon. „Erst bitten Sie mich darum, und gleich darauf werfen Sie ihn bei Seite. 's macht indeffen nichts aus — ich habe heute die Erfahrung gemacht, daß Sie auf eigenen Beinen stehen können, und so mögen Sie auch Ihren eigenen Weg gehen. Uebrigens aber denke ich, wenn Sie hier bleiben wollen, daß ich's mit Ihnen probiren kann — und sollten Sie morgen noch dieselben Ideen mit dem Landkauf wie heut früh haben, so sagen Sie mir's, und wir wollen die Sache erledigen. Und nun legen Sie sich hin und schlafen Sie ein paar Stunden. Nachher kommen Sie herunter in Marys Stube, da wollen wir zusammen schwätzen.“ Und mit dem Kopfe nickend, ließ er den Deutschen allein.

Frank fühlte, daß Gordons letzter Rath der beste sei. In seinem Kopfe begann sich ein wildes, unbehagliches Gefühl zu bilden; er warf sich auf das Bett und war bald in einen tiefen, traumlosen Schlaf gefallen. (Fortf. f.)

Verschiedenes.

— [Ein interessantes Buch.] Die Fürstin Dolgorouki, welche bekanntlich die morganatische Gemahlin Alexanders II. von Rußland war, hat unlängst ihre Denkwürdigkeiten herausgegeben. Das Buch ist von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden, einige Exemplare aber sind diesem Schicksal entgangen und haben so den Weg in die Öffentlichkeit gefunden. In diesen Denkwürdigkeiten behandelt ein Kapitel die Ermordung des Zaren. Die Fürstin erzählt, daß sie am Tage vor dem Attentat mit ihrem Sohne in einem Zimmer neben dem des Zaren gewesen sei, als der Stellvertreter des Polizeiministers, Oberst Stauden, dem Zaren die Meldung machte, er habe die Palastwache ablösen und

durch zuverlässigere Soldaten ersetzen lassen. Da fuhr der Zar auf: „Wie? Bin ich von Verräthern umgeben, selbst in meinem eigenen Hause? Wahrhaftig, dann ist der armenliche Bettler glücklicher als ich! Aber ich werde mich an mein Volk wenden, mitten unter ihm will ich wohnen, und so zeigen, daß ich feige Meuchelmörder nicht fürchte!“ Er sei hierauf in das Zimmer zur Fürstin gegangen und habe ihr die Absicht ausgesprochen, nach Wien zu reisen. „Man verachtet dort zwar die Russen seit meines Vaters Tod“, sagte er, „aber ich habe mit dem Kaiser von Oesterreich einige Angelegenheiten zu ordnen, die ich keiner Mittelsperson anvertrauen kann.“ Am Morgen des Attentatstages schickte der Zar durch einen Kammerdiener an die Fürstin eine Karte, worin er ihr mittheilte, daß er Mittags einen Spaziergang machen und dann mit dem Großfürsten Sergius zum Dejeuner kommen werde. Aus dem Schreiben konnte man sehen, daß der Zar sich in einer furchtbaren Aufregung befunden haben mußte, als er es schrieb. Die erste Zeile, welche die Karte enthielt: „Entsprechend meinem Wunsch und meinem Versprechen, werde ich heute nicht abreisen“, war durchgestrichen und dafür darunter geschrieben: „Ich empfinde das Bedürfnis zu einer weiten Reise, welche ich bald machen werde.“ Wenige Minuten später empfing die Fürstin die Trauerbotschaft von dem schrecklichen Ende des Zaren. Sie eilte ins Winterpalais und warf sich über den blutigen Leichnam des todtten Herrschers. Und der Thronerbe, der jetzige Zar, sagte ihr, seine Abneigung gegen die Fürstin überwindend, daß des Sterbenden letztes Wort ihr Name gewesen sei.

— Daß man mittels einer Silbermünze und einer Zinkplatte eine kleine galvanische Säule bilden kann, ist bekannt, weniger bekannt ist aber, daß man den auf solche Weise erzeugten schwachen Strom in vielen Fällen zur Beseitigung von Zahnschmerzen benutzen kann. Man soll nach Angabe des Berliner Patentbureau Person u. Sachse die Silbermünze auf der einen und die Zinkplatte auf der anderen Seite an das Zahnfleisch halten, so daß der schmerzende Zahn eingeschlossen wird. Gelegentliches Eingelen mit angefeuertem Wasser erhöht die Stärke und Wirkung des Stromes.

— Ungeheure Aufregung verursacht in ganz Ungarn ein Prozeß, welcher jetzt zur Verhandlung gelangt. Es handelt sich um die „Giftmischerinnen von Syrmien“, zehn Weiber, die sich theils ihrer Männer durch Gift entledigten, um eine ziellose Lebensweise führen zu können, theils ihre hilflose Hand zu Giftmorden geboten haben. Eine derselben hat nicht weniger als neun solcher Giftmorde begangen. Die Gutachten des chemischen Instituts in Ugram und der Jergte stimmen darin überein, daß sämtliche Opfer mittels Arsenik vergiftet worden sind.

Berliner Kurs-Vericht vom 30. Juni.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 107,40 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 100,50 bz. G. Preussische Consol. Anl. 4% 106,50 B. Preuss. Consol. Anl. 3 1/2% 100,70 bz. G. Staats-Anl. 4% 102,00 G. Staats-Schuldcheine 3 1/2% 99,90 bz. Oesterreich. Prov.-Obliq. 3 1/2% 97,40 bz. B. Oesterreich. Pfandbriefe 3 1/2% 98,00 G. Preussische Pfandbr. 3 1/2% 99,40 bz. G. Preussische Pfandbr. 4% 101,90 G. Westpreuss. Ritterschaft 3 1/2% 98,10 bz. G. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,80 bz. Preuss. Prämien-Anleihe 3 1/2% 160,25 bz. Danziger Hyp.-Pfdb. 4% 101,00 G. Danzig. Hyp.-Pfdb. 3 1/2% —.

Königsberger Coursver. vom 30. Juni. (Franz Dietz, B.-G.)

Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 120, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 97,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 98,25 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 99, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 100,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 101, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 101,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 102, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 102,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 103, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 103,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 104, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 104,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 105, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 105,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 106, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 106,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 107, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 107,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 108, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 108,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 109, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 109,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 110, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 110,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 111, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 111,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 112, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 112,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 113, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 113,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 114, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 114,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 115, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 115,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 116, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 116,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 117, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 117,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 118, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 118,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 119, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 119,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 120, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 120,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 121, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 121,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 122, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 122,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 123, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 123,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 124, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 124,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 125, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 125,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 126, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 126,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 127, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 127,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 128, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 128,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 129, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 129,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 130, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 130,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 131, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 131,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 132, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 132,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 133, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 133,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 134, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 134,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 135, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 135,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 136, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 136,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 137, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 137,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 138, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 138,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 139, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 139,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 140, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 140,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 141, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 141,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 142, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 142,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 143, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 143,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 144, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 144,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 145, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 145,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 146, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 146,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 147, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 147,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 148, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 148,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 149, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 149,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 150, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 150,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 151, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 151,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 152, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 152,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 153, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 153,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 154, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 154,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 155, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 155,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 156, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 156,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 157, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 157,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 158, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 158,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 159, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 159,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 160, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 160,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 161, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 161,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 162, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 162,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 163, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 163,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 164, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 164,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 165, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 165,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 166, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 166,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 167, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 167,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 168, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 168,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 169, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 169,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 170, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 170,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 171, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 171,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 172, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 172,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 173, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 173,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 174, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 174,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 175, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 175,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 176, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 176,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 177, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 177,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 178, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 178,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 179, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 179,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 180, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 180,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 181, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 181,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 182, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 182,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 183, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 183,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 184, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 184,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 185, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 185,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 186, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 186,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 187, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 187,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 188, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 188,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 189, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 189,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 190, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 190,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 191, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 191,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 192, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 192,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 193, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 193,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 194, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 194,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 195, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 195,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 196, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 196,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 197, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 197,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 198, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 198,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 199, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 199,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 200, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 200,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 201, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 201,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 202, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 202,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 203, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 203,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 204, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 204,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 205, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 205,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 206, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 206,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 207, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 207,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 208, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 208,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 209, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 209,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 210, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 210,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 211, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 211,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 212, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 212,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 213, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 213,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 214, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 214,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 215, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 215,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 216, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 216,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 217, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 217,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 218, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 218,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 219, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 219,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 220, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 220,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 221, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 221,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 222, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 222,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 223, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 223,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 224, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 224,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 225, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 225,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 226, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 226,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 227, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 227,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 228, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 228,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 229, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 229,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 230, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 230,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 231, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 231,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 232, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 232,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 233, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 233,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 234, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 234,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 235, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 235,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 236, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 236,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 237, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 237,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 238, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 238,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 239, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 239,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 240, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 240,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 241, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 241,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 242, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 242,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 243, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 243,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 244, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 244,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 245, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 245,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 246, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 246,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 247, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 247,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 248, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 248,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 249, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 249,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 250, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 250,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 251, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 251,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 252, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 252,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 253, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 253,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 254, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 254,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 255, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 255,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 256, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 256,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 257, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 257,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 258, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 258,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 259, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 259,50 B. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 260, — G. Bankg. Hart. Stg.-Act. 3 1/2% 260,50

Zwangsvorverkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Riesen- burg, Band I, Blatt 26, auf den Namen des Fleischer Gustav Kornhoffel eingetragene, in Riesen- burg am Wangelpfahle gelegene Grund- stück mit Gebäuden (1325)

am 28. August 1890,

Vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Ge- richtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück von 2 ar 47 qm ist nicht zur Grundsteuer, jedoch mit 468 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschlüsse und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge- fordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht her- vorgeht, insbesondere derartige Forde- rungen von Kapital, Zinsen, wieder- kehrenden Gebührenden oder Kosten, spä- testens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge- boten anzumelden und, falls der be- treffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widri- genfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kauf- geldes gegen die berücksichtigten An- sprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Verstei- gerungstermins die Einstellung des Ver- fahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. August 1890,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Riesenburg, den 19. Juni 1890.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorverkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Culm- see, Blatt 15 und 131, auf den Namen des Culmburger Julius Fiedler zu Culmssee eingetragenen, in Culm- see belegenen Grundstücke, und zwar das eine ein Mühlengrundstück mit 2 Hoch- windmühlen (1221)

am 18. September 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, ver- steigert werden.

Die Grundstücke sind, und zwar 1. das Grundstück Culmssee Nr. 15 mit 88 1/2 Thal. Reinertrag und einer Fläche von 16 ha 13 ar 32 Quadrat- meter zur Gebäudesteuer, mit — Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer und 2. Culmssee Nr. 131 mit 89 1/2 Thal. Reinertrag und einer Fläche von 17,14,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 296 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver- anlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuch- blätter, etwaige Abschlüsse und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zim- mer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge- fordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht her- vorgeht, insbesondere derartige Forde- rungen von Kapital, Zinsen, wieder- kehrenden Gebührenden oder Kosten, spä- testens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge- boten anzumelden und, falls der be- treffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widri- genfalls dieselben bei Feststellung des ge- ringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kauf- geldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Verstei- gerungstermins die Einstellung des Ver- fahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. September 1890,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, ver- kündet werden.

Culmssee, den 19. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Ein Theilnehmer

wird für ein gut gehendes Geschäft mit einer Einlage von 5—6000 Mk. gesucht. Materialist bevorzugt, jedoch ist Fach- kenntnis nicht erforderlich. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1075 durch die Exped. d. Ges. erbeten.

600 000 Mark.

Schlossfreiheit - Lotterie.

500 000 Mark.

Zur Haupt- und Schlussziehung vom 7. bis 12. Juli offerirt:

Originallosse: 1/1 1/2 1/4 1/8

Anteile: 1/16 1/32 1/64

Am Jedem bei der chancenreichen Hauptziehung das Mitspielen zu ermöglichen, gebe ich Anttheile zum Originalpreise von

1 Mark.

7514 Geldgewinne.

Leo Joseph,

Loos- u. Bankgesch.

Potsdamerstr. 29.

14 Mill. 400 000.

Ein Grundstück

worau 15000 Mark Landschaftsgel- der, guter Weizenboden, herrschaftl. Wohnhaus, für einen Rentier sich eignend, 1/2 Meile von der Kreisstadt gelegen, ist billig zu verkaufen. Käufer wollen sich direkt wenden an Peter Marks in Cielenta bei Strasburg Westpr.

Grundstücke

zu kaufen gesucht (Landgüter, Häuser, auch kleine Grund- stücke, welche voll bezahlt werden und hypothekentfrei sind). Eine nähere Be- schreibung ist erwünscht. Offerten wer- den brieflich mit Aufschrift Nr. 1742 durch die Expedition des Ges. erbeten.

Grundstücks-Verkauf.

Die Besitzung der Frau Gottliche Anker zu Hohenkirchen, bestehend aus 90 Morgen sehr gutem Acker u. Wiesen, mit vorzüglichem Saaten, gutem leben- den und todtten Inventar, sowie Dorf, soll im Ganzen oder in Theilen frei- handig verkauft werden. Zur Einleitung von Verkaufsunterhandlungen werde ich Donnerstag, den 10. Juli cr., von Vormittags 10 Uhr ab, auf der Be- sitzung der Frau Anker zu Hohen- kirch anwesend sein u. lade Kaufstücker mit dem Bemerkten ein, daß die Kauf- bedingungen recht günstig gestellt werden. (1710) A. Wolf.

Ein Grundstück

in der Niederung, eine kuhn. Duse groß, vorzüglichem Weizen- und Rübenboden, gute Ackerstelle, ist mit ziemlich guten Wohn- u. Wirtschaftsgeländen, guter Ernte, todtten und lebendem Inventar, umfänglich bei 5—6000 Mk. An- zahlung zu verkaufen. Hypotheken fest und geordnet. Nähere Auskunft zu er- fragen in der Expedition des Ges. unter Nr. 1765.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit zwei Mahl- gängen, 32 Fuß Gefälle, 12 Morgen Land, 2 Obstgärten von ca. 115 traq- fähigen Obstbäumen, Gebäude so gut wie neu, in einer mahlreichen Gegend, wo Kundenmüllerei genügend vorhanden ist, für 14000 Mk., bei 3000 Mk. An- zahlung, sofort zu verkaufen. Mel- dungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 1766 durch d. Exp. d. Ges. erbeten.

Ein Besitzer in der Niederung will auf sein Grundstück hinter der Landschaft ein Darlehen

von 9000 Mark aufnehmen. Das Nähere ist beim Herrn Notar Kabinitski hier selbst zu erfahren. (1738)

Ein tüchtigen jungen Mann

Materialisten, der polnischen Sprache mächtig, sucht von fogleich J. For. Dr. Lemkenhof.

Für mein Manufaktur- und Kon- fektions-Geschäft suche ich per 1. August einen tüchtigen, gewandten (1770)

Ein tüchtigen jungen Mann

(mossaisch), der fertig polnisch spricht und Buchführung versteht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erwünscht. L. Mattisohn Witwe, Riesenburg Westpr.

Für mein Tuch- und Manufaktur- waren-Geschäft suche per 1. August cr. einen tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Culm, den 30. Juni 1890. (1716) S. Reimann.

Ein verh. Schmied

wird in Adl. Neudorf b. Jablonowo zu Martini gesucht. (1717)

Suche von sofort einen (1444) tüchtigen Barbiergehilfen. S. Schmiedler, Thorn, Brückenstr. 45.

Mehrere Ziegelstreicher und Ziegeleiarbeiter

finden noch dauernde Beschäftigung bei hohem Akkord auf der Ringofenziegelei Bruck a. d. Ostbahn. (1621) Meldungen nimmt entgegen Ziegler- meister Horn.

Ein Malergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei Maler Wontna, Osterode. Dasselbst können zwei Lehrlinge eintreten. (1749)

Ein Schmied

der mehrere Jahre auf größeren Gütern gewesen ist, findet bei hohem Lohn und Deputat zu Martini d. J. Stellung in Glanach bei Culmssee. Nur Be- werber mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. (1539)

Ein Schmied

findet bei hohem Lohn und Deputat Stellung zu Martini d. J. in Richnau bei Schönewe. (1593)

Zu meiner Vertretung suche von so- fort einen tüchtigen (1548)

Schmiedegesellen. Jamroz, Schmied, Gr. Parten- schin der Gr. Reitenau. (1607)

Malergehilfen (1891) können v. sof. eintre. b. E. Dessonned.

Zimmergesellen (1650) stellt noch ein beim Bau der Fersbrücke Pr. Stargard. Annahme auf d. Baustelle Otto Richardi, Zimmermeister.

Malergehilfen u. Anstreicher verlangt bei hohem Lohn (1607) S. Schlöffer, Podaora b. Thorn.

Zwei Tischlergesellen ein Heizer (1794)

der die Maschine selbstständig führen kann, können von gleich eintreten. E. Pavle, Getreidemarkt Nr. 8.

Einen Schuhmachergehilfen sucht Korthals, Grabenstraße. (1790)

Ein tüchtiger (1777) Kupferschmiedegeselle kann von sofort eintreten bei K. Klavon, Graudenz.

Klempnergesellen finden lohnende und dauernde Beschäfti- gung in der Bau-Klempnerei von Paul Schott, Osterode Ostpr. (1442)

Geschickten Schmiedemeister mit guten Zeugnissen, der einen Dampf- Dreschapparat führen kann, sucht zu Martini Königl. Domäne Rogau- hausen. (1740)

Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei (1769) E. Stolz, Malernstr., Thorn, Breitenstr. 4.

Malergehilfen können von fogleich eintreten bei (1780) B. Emert.

Ein Kürschnergehilfe kann sich von sofort melden bei L. Schneider, Ortelsburg. Dauernde Beschäftigung, guter Lohn.

Ein verheiratheter (1775) Stellmacher zugleich Leutenant, zu Martini cr. gesucht. Dauter, Dom. Wänter- walde Westpr. (1775)

Ein empfindlicher (1760) Schmiedegeselle der den Fußbeschlag versteht, findet von sofort oder später Stellung in Anna- berg bei Melno. Bewerber, die eine Lehrschmiede besucht haben, erhalten den Vorzug. Persönliche Vorstellung er- forderlich. (1760)

Ein Windmüllergehilfe kann sofort in Arbeit treten b. Müller n. Jezewo. (1761)

Ein Schmied der etwas Schirrarbeit versteht u. Hof- mannsdienste mit übernimmt, findet zu Martini d. J. Stellung in Ruda per Rabomno. (1755)

Zur Stellen-Vermittelung von Beamten, Eleven, Volontären jeder Branche und Charge (für Stellengeber kostenfrei) empfiehlt sich Feodor Schmidt, Jasnograzlaw, Güter- Agentur u. Com.-Geschäft. Marke erb.

Ein tüchtiger, verheiratheter (1775) Leutenant-Anseher der Dampfdruck-Apparat zu führen und zu repariren versteht, findet von Martini Stellung bei Weiskermel, Dyaleniga, Kr. Strasburg Westpr.

Doa. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Amtsekretär der selbstständig arbeiten kann, von so- fort gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnissabschriften einfinden. Dom. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Ein tüchtiger, verheiratheter (1775) Leutenant-Anseher der Dampfdruck-Apparat zu führen und zu repariren versteht, findet von Martini Stellung bei Weiskermel, Dyaleniga, Kr. Strasburg Westpr.

Doa. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Amtsekretär der selbstständig arbeiten kann, von so- fort gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnissabschriften einfinden. Dom. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Ein tüchtiger, verheiratheter (1775) Leutenant-Anseher der Dampfdruck-Apparat zu führen und zu repariren versteht, findet von Martini Stellung bei Weiskermel, Dyaleniga, Kr. Strasburg Westpr.

Doa. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Amtsekretär der selbstständig arbeiten kann, von so- fort gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnissabschriften einfinden. Dom. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Ein tüchtiger, verheiratheter (1775) Leutenant-Anseher der Dampfdruck-Apparat zu führen und zu repariren versteht, findet von Martini Stellung bei Weiskermel, Dyaleniga, Kr. Strasburg Westpr.

Doa. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Amtsekretär der selbstständig arbeiten kann, von so- fort gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnissabschriften einfinden. Dom. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Ein tüchtiger, verheiratheter (1775) Leutenant-Anseher der Dampfdruck-Apparat zu führen und zu repariren versteht, findet von Martini Stellung bei Weiskermel, Dyaleniga, Kr. Strasburg Westpr.

Doa. W. aru j ch per Graudenz sucht für die Zeit vom 10. Juli bis 15. September cr. einen soliden u. energischen Aufseher. (1658)

Ein Hofmann

der Schirrarbeit versteht, findet zu Mar- tini d. J. Stellung in Gernem per Klein Tromman Westpr. (1617)

Einen Wirtschafts- Assistenten der polnischen Sprache mächtig, Gehalt 300 Mark, sowie Station, sucht sofort oder vom 1. Oktober (1604) Dom. Reza b. Koptenno (Pr. Posen).

Suche zum 1. Oktober einen mit der Anstaltsbereit vollständig vertr. Hofverwalter. Gehalt 400 Mk. (1655) Hande, Oberinspektor, Baiersee u. Gelsen Wpr.

Ein verh. Inspektor 37 Jahre alt, ev., polnisch spr., kl. Fa- milie, der praktisch u. rentabel zu wirth- schaften versteht, sucht sofort oder später Stellung; bisherige durch Verkauf des Gutes beendet. Frau tüchtige Wirthin. Meldungen werden brieflich mit Auf- schrift Nr. 1739 durch die Expedition des Ges. erbeten.

Ein Wirth mit guten Zeugnissen, zu Martini ge- sucht in Dom. Pommern bei Jablonowo. (1756)

Ein tüchtiger, energischer und umsichtiger (1232) Hofmann bei hohem Lohn u. Deputat zu Martini d. J. gesucht. Dom. Kowallek bei Gr. Reitenau Westpr. Persönliche Vor- stellung erwünscht.

Ein unverheiratheter, nächsterer Kutscher kann von fogleich eintreten (1721) Treutins Hotel, Graudenz.

Einwohner mit Scharwerkern, Pferde- und Ochsenknechte, mit auch ohne Scharwerkern, finden bei hohen Löhnen zu Martini d. J. Stellung in Annaberg bei Melno. (1346)

Ein ordentlicher, deutscher Kutscher der durch Zeugnisse seine Brauchbarkeit nachzuweisen im Stande ist, findet von Martini d. J. Stellung in Grodzitzko bei Montow. Gewesene Kavalleristen werden bevorzugt. (1753)

Ein ordentlicher, tüchtiger (1762) Kutscher evana., verheirathet, 51/2 Jahre in letzter Stell., sucht u. Martini d. J. Stell. Mel- no. Entgegen Herr Gutshausadministrator Rübber, Amt Strasburg Westpr.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, verh. Hausmann der mit Pferden umzugehen weiß, wird gesucht Getreidemarkt 16. (1743)

Einen kräftigen, ordentlichen Laufburschen sucht zum sofortigen Antritt (1788) Holm, Perrenstraße 15.

Für mein Manufaktur-, Fein- und Wäsche-Aussteuer-Geschäft suche (1708) einen Lehrling aus achtbarer Familie. S. Stein, Jasnograzlaw.

Ein Lehrling wird gesucht für eine Schönfärberei, Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt. P. Pollstein, Schlochan Wpr.

Für mein Geschäft, Colonialwaaren-, Destillations-, Expedition, Holz- u. Kohlen- handlung, suche (1578) einen Lehrling mit guter Schulbildung. E. Th. Daehn in Culm.

Für mein Getreide- u. Sämereien- Geschäft suche ich (1776) einen Lehrling bei freier Station und günstiger Lehr- zeit. Selbstgeschriebene Meldung. wer- briefl. mit Aufschrift Nr. 1620 durch die Expedition des Ges. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Colonialwaaren- und Destillations- Geschäft einen (1752) Lehrling Sohn achtbarer Eltern, mit den erforder- lichen Schulleistungen und der polni- schen Sprache mächtig. S. Simon, Thorn.

In Joppot finden (1776) junge Damen gute Pension, regen ges. Verlehr und Fam.-Anschl. bei allen Vergnügungen. Breda, Joppot.

Dom. Pommern bei Lang-Goslin, Provinz Posen, sucht zu sofort eine (1792)

Manzell

die das Kochen und Backen zu be- sorgen hat und mit der Wäsche Beschäfti- gung. Gehalt nach Uebereinkunft.

Für meine Conditorei und Confi- turen-Geschäft suche fogleich oder per 15. Juli ein junges, anständiges Fräulein als (1794)

Verkäufarin.

Paul Raeger, Jasnograzlaw.

Modes.

Eine durchaus (1751) tüchtige Directrice bei freier Station und Familienanschluss gesucht. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten. S. Salomon jr., Culmssee.

Suche zum 1. August, September oder Oktober eine geprüfte, musikalische Erziehlerin

für 2 Mädchen von 12 Jahren, mit 300 Mark Gehalt. Damen, denen schon lang- jährige Erfahrung zur Seite steht, wer- den bevorzugt. Meldungen werden brief- lich mit Aufschrift Nr. 1751 durch die Expedition des Ges. erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie zur Erlage in der Landwirtschaft, das schon als solche thätig war und Kenntnisse in der Molkerei, Federziehtucht u. Küche besitzt. Polnische Sprache erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisse sind zu richten an Frau Gutshausadministrator R u g a, Wiesenfeld b. Anker. (1764)

Dom. Gottschalk Wpr. sucht wo- möglich vom 15. Juli eine ältere Wirthin

welche eine große Wirtschaft selbst- ständig leiten muß und in der feinen Küche, Molkerei, Käse- und Federzieht- aufacht Tüchtiges leistet. (1759)

Ein junges Mädchen sucht zur Erlernung der feinen Küche gegen freie Station auf einem Gute Stellung. Offerten unter M. A. 101 postlagend Gr. Kleeberg. (1757)

Ein Stubenmädchen das plätten und Maschinennähen versteht, wird bei hohem Lohn gesucht. Zeugniß- abschriften postl. Redden unter P. K.

Gesucht eine Monatsfrau

Langestr. 6, 1 Treppe. (1748)

Ein Mädchen findet lohnende und dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exped. des Ges. unter Nr. 1741.

Suche von sofort oder 1. Juli cr. Stellung auf einem Gute, mög- lichst selbstständig, behufs späterer Ver- heirath. Habe 4 Jahre auf einem Gute selbstst. gewirthsch. u. bin a. Sequester- gem. Zeugn. fönn. a. Berl. vorgel. werd. Kaution kann bis 3000 Mk. gestellt werd. Mel. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1507 d. die Expedition des Ges. erbeten.

Ein älterer, selbstständ., verh. Landwirth

mit Drillkultur u. Rübenbau ac. ver- tr., mit besten langjährigen Zeugnissen und Empfehlungen verf., sucht zum 1. Oktbr. Stellung. Gef. Offerten werden briefl. mit Aufschr. Nr. 1677 durch die Exped. des Ges. erbeten.

Zum 1. Oktober d. J. wird für ein mittleres Gut eine ältere, in allen Zweigen der Wirtschaft erfahrene, selbst- ständige Wirthin gesucht, die auch die Milchwirtschaft mit Separator unter Leitung des ersten Beamten zu be- sorgen und nur gute Zeugnisse, be- sonders über ihre Ehrlichkeit, aufzu- weisen hat. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen werden brieflich mit Auf- schrift Nr. 1670 durch die Expedition des Ges. erbeten.

Ein junger Landwirth, militär- frei, Disziplin, 30 Jahre alt, verh., zur Zeit noch Besitzer, welcher die Aders- baushule besucht und als Wirthschafter fungirt und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht von sofort oder später unter bescheidenen Anspr. als Wirthschafter Stellung. (1095) Gottfried Wiegand I, Wollkaten bei Jom-Rugleit Wpr

Eine Wirthin (Haushalt ohne Dienstmädchen), welche die Erziehung zweier Knaben von 7 und 9 Jahren übernimmt, sucht ein Königl. Beamter. Offerten unter H. Unislaw bei Kulm. (1602)

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zum 15. Juli oder 1. August e. gut empfohlene Verkäuferin

der deutsch. und poln. Sprache mächtig. (1596) S. Chastel, Patoich.

Eine sehr anständige junge Dame, evangelisch, solider Lebenslauf, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bei einem in besseren Verhältnissen lebenden älteren Herrn als Repräsentantin oder als Erziehlerin junger Kinder u. Führung der Wirtschaft Stellung. Off. unter A. St. 414 Adb. Bg. Thorn. (1605)

Eine anständige Aufwärterin für den Nachmittag kann sich melden Graben- straße 13, 1 Tr. (1782)

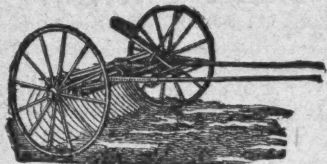
Photographie!

Einem hochgeehrten Publikum von
Bischöfswerder und Umgegend
zeige ich ganz ergebenst an, daß ich auf
vielfältigen Wunsch meinen Aufenthalt
bis **Donnerstag, den 10. Juli** er.
verlängert habe. Indem ich bitte, mir
Aufträge zukommen zu lassen, zeichne ich
Hochachtungsvoll

Franz Kurella,

(1767) Photograph.

Pferderechen



System

Tiger & Hollingsworth

mit orig. amerikanischen Zinken,
in unübertroffener Ausführung,
officieren als Spezialität zu bil-
ligsten Preisen (7846)

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Herm Blasendorff

Berlin,

Ostföder Ostpr.

übernimmt

Erdböhrungen, Brunnenbauern
f. i. Tiefe u. Leistung, Lieferung u. Montage
v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

Von meinem Dampfagewerk, ab
Culin, empfehle ich alle Arten

Bretter, Bohlen

geschnittene und beschlagene (1556)

Ranthölzer

sowie auch

Schwarten

zu mäßigen Preisen. A. Meseck.

Ein gebrauchter

Dampf-

Dreschapparat

mit marffertiger Reinigung,
mit und ohne Strohelevator,
fast ganz neu, ist billig durch
uns zu verkaufen. (7374)

Hodam & Ressler

Danzig,

Maschinen-Geschäft.

Fertige Spazierwagen
sowie Selbstfahrräder mit
verstellbaren Gefäßen em-
pfehlen billigst (1750)

F. Montua in Ostföder.

Manerlatten

1/4", 3/8", 1/2", 3/4" stark, verkauft, um
damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen

Julius Michalsohn,

Getreidemarkt 16. (1744)

Ziegelsteine

(Sandstrich) officieren in guter Qualität
bill. **Jacobsohn u. Lewinsohn.**

Ein gut erhalt., komplettes, stehend.

Vorgelege

zu zwei Mahlgängen, noch im Betriebe
zu sehen, sowie zwei fast neue, eiserne
und 2 hölzerne (1593)

Kammräder, div. Mühleisen

Hauen, Müttelzunge,

zwei fast neue Wasserradwellen etc.
stellen durch Umbau ihrer Mühle z. Vert.
Hausmühle bei Riesenburg,
im Juni 1890.

Gebr. Fris.

1000 Meter gebrauchtes

Geleise (1791)

werden zu einer Feldbahn zu kaufen
gesucht. Preis-Offerten mit Angabe
der Spurweite und Schienenhöhe erbittet
das Gräfliche Rent-Amt Ostföder.

Schmiedehandwerkzeug

ist beim Schmiedemeister **Dialkowski**
in Sugemin bei Fr. Stargard zu
verkauften.

Distriktschau in Marienburg.

Der Anmeldebtermin zu dieser am 31. August er. stattfindenden
Ausstellung, auf welcher für Rindvieh- und Pferdehaltungsmaterial
8000 Mt. nebst zahlreichen Ehrenpreisen zur Vertheilung kommen,
läuft am 15. Juli er. ab. Anmeldungen sind zu richten an den
Deponierath Dr. Demler in Danzig. (1600)

Die Hauptverwaltung
des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe.

Zur Reise-Saison

empfehle mein großes Lager in Reisebeden und engl. Plaids, Damen-
Plaids von 3,50 Mark an, Reisetaschen, Koffern und Accessoires mit und
ohne Einrichtung, Conrter- und Touristentaschen, Trinkflaschen und
Bechern, Sonnen- und Regenschirmen, Stöcken, Trägern, Kravatten, Hand-
schuhen, Bahn- und Nagelbürsten, deutschen, englischen und französischen
Parfümerien, Eau de Cologne. (1781)

Neu: Englische Regenschirme Favorite, rein Seide, federleicht,
Stück 10,50 Mark.

Louis Heidenhain Nachfolger

Sub. Gustav Gübel,

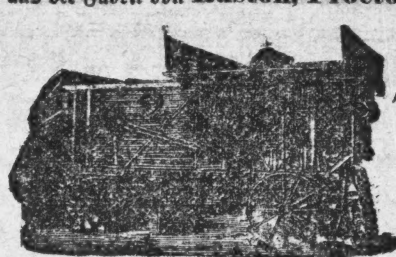
Marktplatz 14, gegenüber der ev. Kirche.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

officieren vom Lager:

Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von **Ruston, Proctor & Co., Ltd. Lincoln.**



Vorzüge
der Excenter-Dreschmaschinen
gegenüber allen anderen
Systemen:
Gar keine Kurbelwellen,
keine inneren Lager mehr.
Größte Erparnis an
Schmiermaterial, Repara-
turen und Zeit. Einfache
Konstruktion. Leichtigkeit
des Ganges. Geringer
Kraftverbrauch.

Beste u. vollkommenste Maschine
der Gegenwart.

Preislisten, Prospekte mit Beugnissen stehen zu Diensten.

250 Erste Preise. 22 000 Locomobilen u. Dreschmaschinen verkauft.

Echt englische Riesen - Futterrüben

jogenaunte goldgelbe Riesen-Stoppelrüben,
Ausfaat Juni- bis Mitte August, liefern gegen die alten Herbst-
sorten den dreifachen Ertrag. — Ausfaatquantum 1/2 Kilo per 25 ar
(1 Morgen); die Sorte hat sich seit Jahren vorzüglich bewährt. Einige von den
vielen hundert Urtheilen lasse folgen. Es schreibt Herr P. Heldt, Adels-
heim (Bayern): Bitte 2 Pfd. von dem ausgezeichneten Riesenrüben Samen,
wie gehabt und sich sehr gut bewährt. — Herr C. Krüger, Dom. Thiergart
(Westpr.). Bitte wiederum 10 Kilo goldgelbe engl. Riesenfütterrüben.
Die Saat im vorigen Jahre gab sehr lohnenden Ertrag. — Herr Schmidt,
Landhof (Unterfrk.). Bitte um 15 Pfd. engl. Futterrüben-Samen, wie
im vorigen Jahre gehabt. — Jos. Teimans, Tönisberg (Rhein). Bitte um
1/2 Kilo Riesenfütterrüben; die im vorigen Jahre haben sich prächt. be-
währt, Knollen von 8 bis 15 Pfd. u. f. w. (604)
Samen, per 1/2 Kilo zu 2 Mark, versendet (auf Wunsch Kultur-anweisung
E. Berger, Internationales Saat-Geschäft, Kötzschenbroda-Dresden)

Thomasmehl!

Da sowohl von den Fabrikanten von Thomasmehl, wie den Händlern
dieser Waare in Westpreußen die unerhöht hohen Preise von 522 Mt.
frei Danzig für Waare mit 18 % Phosphorsäure und 75 % Feimehl
weiter gefordert werden, und somit Abhilfe zu Stande kommen, auch
bewilligt sein sollen, machen wir die Landwirthe darauf aufmerksam, daß
sie durch Vermittelung des Central-Vereins Westpreussischer Landwirthe in
Danzig eine mindestens gleich gute Waare mit allen Garantien bei freier
Nachunterfuchung durch die landwirthschaftliche Versuchstation in Danzig
für 490 Mt. in einzelnen Wagonladungen, bei Abnahme von mindestens
600 Ctr. für 486 Mt. pro 200 Ctr. erhalten können. Die Bestellungen
auf diese Waare rathen wir aber schleunigst einzureichen. (1264)

Die Hauptverwaltung
des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt,
vorzügliche curgemäße Restauration. Logis etc. durch
(8466)

Die Bade-Direction.

Für Mühlenbesitzer.

Eine gebrauchte 10- bis 12pferdige
Locomobile ist zu billigem Preise unter
günstigen Bedingungen veräußert. Probe-
zeit gestattet. Respektanten wollen ihre
Melungen brieflich mit Aufschrift Nr.
843 an die Expedition des Gefälligen
richten.

Einen gut erhaltenen (1608)
Dreschfaden u. Rostwerk
verkauft E. Frana, Bratwin.

Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz kräftig und reinlich, gar,
a Pfd. 80 Pf., Postpakete 9 Pfd. Mt.
7,20, versendet kostenfrei mit Nachnahme.
Begrüß. Anfert. a. Wunsch zu Diensten.
Wilhelm Schultze, Altona b. Hamburg.

Preßhese täglich frisch.
(9452)

Julius Wernicke, Tabakstraße.

Die Windmühle
zu Bisdorf bei Greifstadt ist von
logisch zu verpachten. (1641)

Bisdorf, 24. Juni 1890.

Richter, Mühlenbesitzer.

Schutzmarke
Ein unüber-
troffenes Heil-
mittel gegen alle
Arten Nervenleiden
ist allein das ächte
Prof. Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
besonders gegen Schwächezu-
stände, Herzklappen, Angst-
gefühle, Beklemmung, Schlaf-
losigkeit, nervöse Erregungen, etc. zu
1 1/2, 3, 5 u. 9 Mt. Als ein probates
Heilmittel können allen Magenkranken
die ächten St. Jacobs-Wagen-
tropfen empfohlen werden a Flasche
zu 1 und 2 Mt. Ausführl. im Buche
„Krankentrost“, gratis erhältl. in
Grandenz in den bekannten Nieder-
lagen; Schneidemühl, Engros-Lager
in der Löwendrogerie; Kulm,
F. Rybicki & Co.; Schwet, Drogerie
D. Boldt. (6056)

40 Brackschase

verkauft (1718) Gadowitz.

Tapeten

von 12 Pfg. aufwärts.

Joh. Osinski.

Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher, (965)
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch
von Bergmann's Zilienmilchseife,
allein fabricirt von Bergmann & Co. in
Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei
Fritz Kyser, Apotheker Kossak
in Bisdorfwerder und Apotheker
L. Cremer in Hammerstein.

Haarfärbemittel,

a Fl. Mt. 2,50, halbe
Fl. Mt. 1,25, färbt
sofort echt in Blond,
Braun und Schwarz,
übertrifft alles bis
heut Dagewesene.
Enthaarungs-
mittel,
Fl. Mt. 2,50, zur
Entfernung der Haare, wo man solche
nicht gern wünscht, im Zeitraum von
15 Min. ohne jeden Schmerz und Nach-
theil der Haut.
Eisenerse gegen Sommersprossen
und alle Unreinheiten der Haut a Fl.
Mt. 3, halbe Fl. Mt. 1,50.

[1365]

Barterzeugungspomade
a Dose Mt. 3, halbe Dose Mt. 1,50.
Allein echt zu haben beim Erfinder
W. Frank in Köln, Eau de Cologne-
und Parfümeriefabrik.
Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner
Schutzmarke versehen.
Die alleinige Niederlage befindet sich
in Grandenz bei Hrn. Fritz Kyser.

Schwarzbrauner Wallach
4 Zoll groß, 10 Jahre alt, truppenstark,
ist für 450 Mt. zu verkaufen. Meld-
werden briefl. mit Aufschrift Nr. 1747
durch die Expedition des Gefälligen erb.

Habe stets 40 (vierzig) junge

Stiere

zum Verkauf. (1657)
H. Soente, Schimonen, Poststation,
Bahnhofstation Strelitz Dpr.

Sprungfähige und jüngere (1229)

Eber u. Säue

der großen **Yorkshire-Rasse** sind
verkauft in Annaberg bei Melno.

Sprungfähige, gut gebaute (1228)

Oxfordshiredown-

Böcke

17 Monate alt, bis 140 Pfund schwer,
stehen zu billigen Preisen zum Verkauf
in Annaberg bei Melno.

10 Absackerfel

20 Läufer

19 fette Mastschweine

stehen in Dom. Rosenthal bei Rynst
zum Verkauf. (1795)

Ein Hôtel

mit allem Comfort der Neuzeit ein-
gerichtet, sich vorzügl. rentirend, in West-
preußen, Feuerkasse der Gebäude 45000
Mark, Mobiliar 30000 Mark, für
48000 Mark zu verkaufen. Anzahlung
10- bis 15000 Mark. Meldung. werden
briefl. mit Aufschrift 4666 durch die
Expedition des Gefälligen erbeten.

Günstige Kapitalanlage
und Etablierung.

Beabsichtige anderer Unternehmungen
wegen meine gut eingeführte und im
Betriebe befindliche

Stab-Jalousien-Fabrik

Fabrikgebäude, Baupläne, Maschinen,
vollständig eingerichtete und dazu ge-
hörige Klemmerei, Borräthe etc. etc., für
den Inventurwerth von ca. 60000 Mt.
bei entsprechender Anzahlung zu ver-
kaufen. Hypothek 10500 Mt. eingetragen.
Ohne Konkurrenz in den Provinzen
Posen, Ost- und Westpreußen.
Schriftl. Meldungen werden brieflich
mit Aufschrift Nr. 883 durch die Expe-
dition des Gefälligen erbeten.

Obergährige Brauerei

verbunden m. flottgehendem Bier-
depot (gegl. Ort z. Lagerbier-Brauerei),
ist b. Besizer Willens, Umst. halb. zu
verkaufen. Anz. 5-6000 Mt. Melb.
m. briefl. m. Aufschrift. Nr. 1185 d. d.
Expedition des Gefälligen erbeten.

Ein selbst. Gut

1 Std. v. Königsberg i. Pr., an Stadt,
Bahnhof u. Zuckersfabr., 540 Morg. gr.,
durchw. rothleef., in hoher Kultur, brillant
eingeb., im vollen Zuge, für den bill. Preis
v. 35000 Thlr. b. nur einer Hypoth. mit
8000 Thlr. Anz. sof. zu verk. Nur reelle
Käufer erbg. geg. Retourm. Ausst.
durch von Lofch, Compt. in Danzig,
Froning, 29, Agentur f. ländl. Grund-
besitz, geg. 1862. (1731)

40 Brackschase

verkauft (1718) Gadowitz.

Wegen Todesfall meines
Mannes will ich mein 1/2
Meile von Danzig ge-
legenes

Rittergut

ca. 1700 Morgen groß,
für 96 000 Thaler bei
20-30 000 Thlr. An-
zahlung verkaufen. Gest.
Offerten werden brieflich
mit Aufschrift Nr. 1679
durch die Expedition des
Gefälligen erbeten.

Damen

besserer Stände sind zur
Niederkunft unter streng.
Dist. lieben Aufnahme bei
Hrn. Baumann,
Berlin, Kochstr. 20. (Bäder im Hause).

Damen finden zur Entbindung gute
u. versch. Aufnahme bei Hrn.
E. Dietz, Bromberg, Postenstr. 15. (1411)

Ein großer Laden

mit 2 Schaufen., am Markte, best. Lage
Culms, mit anst. Wohnung, ist vom
1. Juli 1890, auch sp. zu verm. In-
dem ist 32 Jahre ein Manufaktur- und
Wollwaaren-Geschäft, mit einer Fa-
mille betrieben. Näheres bei F. Rehl,
Culm, Friedrichstr. 34. (1473)

St. möbl. Zimmer

zu vermieten Schuhmachstr. Nr. 5.

Eine herrschaftl. Wohnung

vom 1. October ab zu vermieten
Getreidemarkt 12, hochpart. rechts.

Eine am Markt gelegene, untere

Wohnung

mit „Bücher-Einrichtung“ ist vom
1. October d. J. ab bei mir zu verm.
Ruchnast, (1656)

Gerichtsvollzieher in Marienburg.

Langestraße 4 ist die Mittel-Etage
zu vermieten. Auskunft daselbst eine
Treppe hoch, Nachmittags zwischen 3
bis 6 Uhr. (1786)

Eine Wohnung umgeseh. v. 1. Okt.

zu vermieten Langestraße 20. (1787)

Möbl. Zimm. v. sof. z. verm. Langestr. 20.

Eine Wohnung

von 2-3 Stuben zu mieten und zu be-
ziehen. (Niedthorner-, Unterthorner- ob.
Blumenstraße). Meldungen werden
brieflich mit Aufschrift Nr. 1768 durch
die Expedition des Gefälligen erbeten.

Ein möbl. Zimmer sogleich zu
vermieten Marienwerderstraße 25.

Gesucht

vom 1. October eine unmobilierte Woh-
nung von etwa drei Zimmern, Buchen-
gasse, Stallung für 3 Pferde. Offert.
erbeten an Herrn Friseur Mushat,
Marienwerderstraße. (1220)

Eine Stube mit Kammer und

Zubehör ist an ruhige Bewohner zum
1. Oktbr. zu verm. Oberbergstr. 72.

Schachtmeister-Bücher

a 17 Bogen Lohnlisten und 2 Bogen
weiß Papier, stark gebunden, mit Lein-
wandtafel u. Bleistiftloche, Preis 1 Mt.,
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Gustav Böthe, Grandenz.

Inserate

zu der Festsetzung der IX. Westpreuß.
Provinzial-Lehrer-Versammlung, vom
30. Juli bis 1. August er. in Culm,
werden von dem Lehrer Franz Schulte
in Culm bis zum 18. Juli angenommen.
Preis für eine Zeile (58 mm) 10 Pf.;
1/2 Seite (13 em: 8 em) 6 Mt.; 1/2 Seite
10 Mt.; Beilagengebühr (für 1000 Grm.)
5 Mt. (1774)

Verlag von Jul. Gabel's Buch-

handlung in Grandenz:

Palm, Königl. Seminarlehrer, Lehr-

und Lehrbuch für gewerbliche Fort-

bildungsschulen. — 2. verb. Auflage.

— In 2 Ausgaben. — Ausg. A geb.
1 Mt., Ausg. B geb., mit 63 Illustra-
tionen 2,25 Mt.

Anhang zu dies. Lehrbüchern 0,15 Mt.

— Lehr- und Lehrbuch für ländliche Fort-
bildungsschulen, zugleich als Rath-
geber für Vorträge in landwirthschaft-
lichen Vereinen. — In 2 Ausgaben.

— Ausg. A geb. 0,90 Mt., Ausg.
B geb. 1,75 Mt.

Herr Dr. G. Fiedler, Königl. Ober-
realschuldirektor in Breslau und Vor-
sitzsmann des Schlesischen Central-
Gewerbevereins, äußert sich unterm 25.
Juni d. Js. folgendermaßen dem Herrn
Verfasser gegenüber:

„Ihr gewerbliches Lehrbuch ist
überall in Schlefien empfohlen worden,
und wird dies auch wiederum auf dem
Gewerbetage in Landau (7. Juli d. Js.)
geschehen.“

Ich empfehle daher Palm's Lehr-
bücher, die auch anderswo sonst bereits
eingeführt sind, zur Anschaffung für
Fortbildungsschulen u. f. w. auf das An-
gelegentlichste, und sende ich dieselben,
wo sie noch nicht bekannt sind, gern zur
Ansicht. (1644)